# Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 28. März 1990 | Nr. 7

## Golgatha

Durch manche Länderstrecke — trug ich den Wanderstab,
von mancher Felsenecke — schaut ich ins Tal hinab;
doch über alle Berge — die ich auf Erden sah,
geht mir ein stiller Hügel, — der Hügel Golgatha.

Er ragt nicht in die Wolken — mit eisgekrönter Stirn,
er hebt nicht in die Lüfte — die sonnige Alpenfirn,
doch so der Erd entnommen — und so dem Himmel nah
bin ich noch nie gekommen, — wie dort auf Golgatha.

Es trägt sein kahler Gipfel — nicht Wälderkronen stolz,
nicht hohe Eichenwipfel, — nicht köstlich Zedernholz;
doch alle Königszedern, — die einst der Hermon sah,
sie neigen ihre Kronen — dem Kreuz von Golgatha.

Nicht gibt es dort zu schauen — der Erde Herrlichkeit,
nicht grüngestreckte Auen, — nicht Silberströme breit;
doch alle Pracht der Erde — verging mir, als ich sah
das edle Angesichte — am Kreuz auf Golgatha.

Kein Bächlein quillt kristallen — dort aus bemoostem Stein,
nicht stolze Ströme wallen — von jenen Höhn landein;
doch rinnt vom Stamm des Kreuzes — in alle Lande da
ein Born des ewgen Lebens — das Blut von Golgatha.

Dort schlägt der stolze Heide — stillbüßend an die Brust,
des Schächers Todesleide — entblühet Himmelslust;
dort klingen Engelsharfen — ein selig Gloria,
die Ewigkeiten singen — ein Lied von Golgatha.

Dorthin, mein Erdenpilger, — dort halte süße Rast;
dort wirf dem Sündentilger — zu Füßen deine Last!
Dann geh und rühme selig, — wie wohl dir dort geschah,
der Weg zum Paradiese geht über Golgatha!

Karl Gerok

# Und sie kreuzigten ihn

(Markus 15, 21 - 32)

David Ewert

**Dr. David Ewert**

Der Hohe Rat hat beschlossen: Jesus muß sterben. Weil den Juden das Vollstrecken der Todesstrafe nicht zustand, suchten sie Jesus vor Pilatus als Aufrührer zu verklagen.

Pilatus hatte einige Versuche gemacht, Jesus zu befreien, denn er wußte nur zu gut, daß es bei dem Sanhedrin um ganz andere Dinge ging, als um Staatssicherheit. Einmal hoffte Pilatus, als er dem Volk die Paschalamnestie anbot, daß sie Jesus dem Mörder Barabbas vorziehen würden. Aber das schlug fehl, weil die religiösen Führer das Volk anstachelten, um die Befreiung des Barabbas zu bitten.

Eine andere Gelegenheit bot sich als Pilatus erfuhr, daß Jesus aus Galiläa war. Jetzt konnte Herodus Antipas, der Galiläa beherrschte, sich mit Jesus wissen. Aber das klappte auch nicht.

Auch ließ Pilatus Jesus auspeitschen in der Hoffnung, daß das jüdische Priestertum damit zufrieden sein würde. Aber, nein, sie schreien: Kreuzige ihn!

Schließlich sah Pilatus keinen Ausweg, wenn er nicht in Rom von den Juden angeklagt werden wollte, als das Todesurteil zu sprechen. Pilatus muß dafür seine Verantwortung tragen, und schon viele Hunderte Jahre lang hat die christliche Kirche im apostolischen Glaubensbekenntnis bekannt: "Unter Pontius Pilatus gekreuzigt."

Über die Kreuzigung selbst wird in den Evangelien wenig berichtet. Im ersten Jahrhundert wußte jedermann, wie schändlich und wie grausam solche Hinrichtung war. Aber das Kreuz steht im Mittelpunkt der Heilsgeschichte; das Kreuz ist der Brennpunkt des Evangeliums; und daher haben wir auch lange Passionsgeschichten in den Evangelien. Wir betrachten hier einen Ausschnitt aus dem Markusevangelium.

## I. Der Weg zum Kreuz

(15, 20 - 21)

Die Hinrichtung mußte ausserhalb der Stadt geschehen (Heb. 13, 12). Der Sträfling wurde aber oft einen langen Weg durch die Stadt geführt, um das Volk gegen ähnliche Verbrechen zu warnen, wie die welche der Verurteilte begangen hatte. Auf ein Täfelchen schrieb man die Ursache des Todes und trug es hoch, damit jedermann wußte worum es ging.

Auch war es Sitte, daß der Verurteilte den Querbalken des Kreuzes selber trug. Der senkrechte Pfahl, an den der Balken später geheftet wurde, stand jedenfalls schon auf dem Hügel Golgatha bereit. Jesus war durch seine Marter so geschwächt worden, daß er den Balken wohl nicht hätte bis auf den Hügel tragen können.

So begab es sich, daß ein gewisser Simon von Kyrene gerade in die Stadt kam, und diesen zwangen sie, das Kreuz für Jesus zu tragen. Ob Simon sich geweigert hat? Ob er sich sehr geärgert hat? All dieses wissen wir nicht. Aber Lohmeyer bemerkt: "Er war der erste der ihm sein Kreuz nachtrug." Hat Jesus ihn angesprochen? War dieses der Anfang seines Glaubensweges?

## II. Die Kreuzesstätte

(22 - 25)

Und sie führten Jesus nach Golgatha. Das Wort Golgatha ist aramäisch für "Schädel." Jedenfalls sah der Hügel aus wie ein Schädel. Die christliche Legende, daß Adams Schädel hier begraben lag, hat nichts Glaubwürdiges an sich. (Die enge Verbindung zwischen der Sünde Adams und dem Tod Jesu, wird übrigens im NT gemacht.) Vielleicht lagen noch Schädel, von Sträflingen die eher schon mal hingerichtet worden waren, umher.

Das lateinische Wort für Golgatha ist ***Calvarium,*** und bedeutet, wie das griechische ***kranion,*** einfach "Schädel." Das Frühchristentum hatte ein tiefes Verständnis für das was auf Golgatha geschah, aber legte wenig Betonung auf heilige Plätze. Wahlfahrten nach Golgatha, wie sie heute oft von Christen gemacht werden, kannte man in der Urgemeinde nicht.

Als sie an die Kreuzesstätte angekommen waren, versuchte man, Jesus Myrrhe, gemischt mit Wein, zu trinken zu geben, aber er nahm dieses Getränk nicht an. Auf Grund von Sprüche 31, 6, 7, "Gebt starkes Getränk denen die dem Untergang geweiht sind...daß sie trinken und ihres Elends vergessen," gaben jüdische Frauen den Sterbenden starkes Getränk zu trinken um sie zu betäuben. Aber Jesus wollte mit vollem Bewußtsein leiden.

Und als sie Jesus gekreuzigt hatten (Markus sagt über diesen brutalen Prozeß nichts), teilten die Soldaten sich die Kleider Jesu ein. Es war römische Sitte, daß die Soldaten die das Todesurteil über einen Verbrecher erstreckten, seine Kleider bekamen. Laut Johannes 19, 23 teilten sie die Kleider Jesu in vier. Jeder der vier Soldaten bekam ein Stück, Unterkleid, Oberkleid, Gürtel, Sandalen und Kopftuch. Johannes berichtet dann noch, daß sie über den Rock Jesu (das Oberkleid) das Los warfen, statt ihn in vier Teile zu zerreissen.

## III. Der Gekreuzigte

(vv. 25 - 26)

Es war um die 3. Stunde als sie ihn kreuzigten. Markus gibt im Passionsbericht immer wieder die Zeit

an, denn hier geschah etwas, daß für die ganze Geschichte der Menschheit von enormer Wichtigkeit ist. Johannes 19, 14 gibt die Zeit als die 6. Stunde an. Das wäre dann um die Mittagszeit.

Die Soldaten befestigen jetzt zu Haupten des Gekreuzigten eine Tafel, welche seine Schuld ansagte. Es war jedenfalls ein Brett mit Kreide geweißt, an welchem man in schwarzen Buchstaben die Schuld geschrieben hatte. Die Schuld war die: **"Der König der Juden."**

Für die Öffentlichkeit bedeutete das, daß Jesus als politischer Aufrührer getötet worden war. Für jüdische Zuschauer war die Schuldklage aber sehr beleidigend, denn Jesus war doch bestimmt nicht der König der Juden. Tatsächlich ging eine Gruppe Vertreter des Hohen Rats zu Pilatus und baten ihn, eine Veränderung zu machen: "Er hat gesagt, daß er der Judenkönig ist." Aber Pilatus war schon in einer sehr schlechten Laune, und erlaubte es nicht.

König der Juden bedeutete für jüdische Leser, daß er der Messias war, der Gesalbte Gottes, der die Hoffnungen Israels in Erfüllung bringen sollte. Aber für diese Wahrheit war das ungläubige Israel blind.

### IV. Die Mitgekreuzigten

(vv. 27 - 28)

Zu beiden Seiten des Kreuzes Jesu waren noch zwei andere Kreuze. Zwei Räuber wurden mit ihm gekreuzigt. Sie mögen an demselben Aufruhr teilgenommen haben wie Barabbas. Vielleicht war der Plan, Barabbas mit diesen zwei Verbrechern zu kreuzigen. Aber Barabbas kam frei, und Jesus nimmt seine Stelle ein. Das ist ja auch die Botschaft des Evangeliums: Jesus, der Unschuldige, stirbt, damit die Schuldigen frei sein können.

Diese Mitgekreuzigten schmähten Jesus, wie uns Markus in v. 32 berichtet. Was er nicht sagt, ist, daß der eine noch in der letzten Stunde das Heil in Christus ergriff, und die Zusicherung bekam, mit Christus im Paradies zu sein.(Diese Information gibt uns Lukas.)

### V. Die Schmähung des Gekreuzigten (vv. 29 - 32)

Die, welche vorübergingen, schüttelten den Kopf — eine Geste heftiger Abweisung. Sie lachen über Jesu Drohung, den Tempel zu zerstören (das hatte Jesus nicht getan. "Zerstört ihr ihn," hatte er gesagt, "und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.")

Es war ein Sprichwort im Judentum: "Ehe ein Mensch sich auf einen andern Menschen verläßt und ihn bittet, ihn zu retten, muß er erst sich selber vom Tode retten." Deshalb sagen sie auch spöttisch: "Rette dich selber, und komm herunter vom Kreuz."

Die Hohenpriester verspotten ihn auch: "Er hat andere gerettet, und kann sich selbst nicht retten." Sie wußten aber nicht, daß sie dadurch ein tiefes Geheimnis aussprachen. Gerade weil er sich nicht selber rettet, kann er andere retten.

Sie sind sich sicher, daß sie an ihn glauben würden wenn er vom Kreuz hinuntersteigen würde. Sie kommen ihm entgegen: geben ihm noch eine Chance. Aber das war Verhöhnung. Sie waren durchaus nicht bereit zu glauben. Zudem, haben sie die Reihenfolge in dem Begreifen religiöser Wahrheit falsch: "Damit wir sehen und glauben" (v. 32). "Sehen" kann man nur nachdem man "glaubt." Es ist gerade der Glaube, der es uns möglich macht zu "sehen" was Gott in Christus für uns getan hat.

Und um die 9. Stunde, d.h. 3 Uhr nachmittags, als die Finsternis das Land bedeckte, schrie Jesus: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Er schmeckte für uns den ewigen Tod, und das bedeutete, die Gottesferne zu erleben. Und weil er von Gott verlassen wurde, als er die Sünde der ganzen Welt auf sich nahm, wird er uns nie verlassen. Er wird bei uns sein bis ans Ende des Zeitalters. David Ewert

## Das kleine Kreuz

(nach einem Lied von Manfred Siebald)

***Das kleine Kreuz an deinem Hals,***
***das steht dir gut, man sieht es, wie***
***es zwischen Kopf und Kragen blinkt.***
***Es müssen ja nicht immer Perlen sein,***
***oft tut es auch ein Kreuz,***
***daß so an einem Kettchen schwingt.***

***Was ist mit dem Kreuz passiert,***
***wer hat es blank poliert,***
***wer hat es klein gemacht,***
***handlich und süß?***
***Was ist mit dem Mann geschehn,***
***wer hat den Mann gesehen,***
***der sich für alle dort kreuzigen lies?***

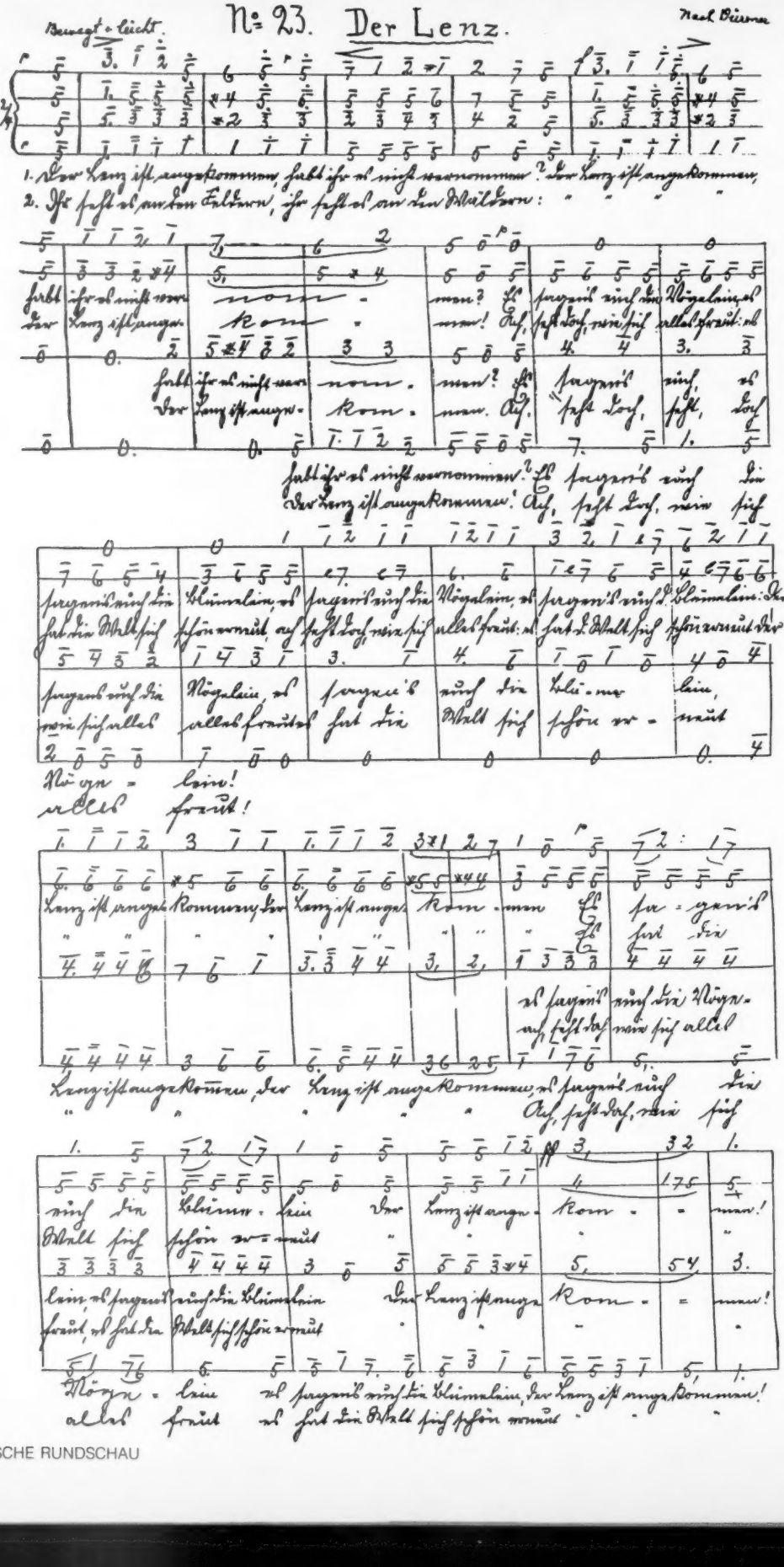
***Das kleine Kreuz an deinem Hals,***
***es trägt sich gut, nicht so wie das,***
***an dem einst Jesus Schweiß vergoß;***
***da ist kein Dreck mehr dran***
***und nichts mehr von dem Blut,***
***das dort für dich und mich***
***und andere floß.***

***Das war nicht prunkvoll,***
***als er starb,***
***das war nicht schön,***
***das war für unsere Augen***
***eher ärgerlich.***
***Doch Jesus mußte***
***in die tiefste Tiefe gehen,***
***damit wir selbst nicht gehen müssen,***
***du und ich.***

***Was ist mit dem Kreuz passiert,***
***ist es so blank poliert***
***weil du nicht wissen willst***
***was dort geschah?***
***Was ist mit dem Mann geschehen,***
***hast du ihn angesehen,***
***wie er am Kreuze hing,***
***für dich hing er da!***

***Und alles das, was du noch heut***
***am Halse hast,***
***das nagelte man da am Kreuze***
***mit ihm fest.***
***Denn dein Versagen hing an ihm***
***und deine Last,***
***du wirst sie los sein,***
***wenn du sie ihm überläßt.***

***Das ist da am Kreuz passiert,***
***da wird es garantiert,***
***daß wenn du willst,***
***dich von Gott nichts mehr trennt.***
***Das ist da am Kreuz geschehen***
***und das kann jeder sehen,***
***wenn er in Jesus***
***den Sohn Gottes kennt!***


№ 23. Der Lenz.
Mael Bienna
Bewegt o. leicht.
1. Der Lenz ist angekommen, sagt ihr es nicht vernommen? Der Lenz ist angekommen,
2. Ihr findt es an den Farben, ihr findt es an den Blumen:
fragend
Nügelein, als
Blümelein, als
Veilchen
Rü-gen-
klein!
Lenz ist angekommen, der Lenz ist angekommen, als fragend
Ach, sagt doch, wie sie
Blümelein, der Lenz ist angekommen!

# Fragekasten

**Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:**
**Rev. Victor D. Toews**
**27 Gemini Avenue**
**Winnipeg, Manitoba**
**R2G 0T5 Kanada**

**Frage: Wiederholt erhalte ich Fragen, oftmals schon mit einer Antwort angedeutet, über unsere gottesdienstlichen Versammlungen. Man fragt, oder gibt Rat, wie man unsere Gottesdienste abhalten sollte.**

**Antwort:** Es ist dieses nicht eine leichte Frage. Denken wir nur einmal daran, in wie vielen Ländern heute die **Mennonitische Rundschau** gelesen wird — im fernen Osten, in Deutschland, in Nord-, Zentral- und Süd Amerika. In einem jeden Lande hat eine jede Gemeinde ihre guten Traditionen die sie im Rahmen ihrer Erkenntnis und ihrer Kultur auslebt. Ein Gottesdienst in Zaire, Afrika, unterscheidet sich von einem der in Kanada abgehalten wird. Ist die eine Form des Gottesdienstes mehr christlich als die andere Form? Wie soll ich da antworten?

Eine Antwort die gegeben wird, ist, "Wir wollen biblisch handeln. Wir wollen es so machen wie man es in der Heiligen Schrift tat." Ja, das wollen wir, aber wie tat man es in der Bibel?

Zur Zeit des Alten Testaments hatte man im Tempel und in der Synagoge eine geregelte Ordnung eingeführt. Zum Teil wurde diese Ordnung bei den Judenchristen im Neuen Testament beibehalten wo manche guten Bräuche aus dem Alten mit eingegliedert wurden. Ich denke da an die Schrifteverlesung, das Gebet, den Gesang und die Musik. Bei den Gemeinden die aus den Nationen und aus einer andern Kultur kamen, war der Gottesdienst wohl etwas anders gestaltet. Ob, zum Beispiel, das Zungenreden in der Gemeinde zu Korinth so populär war, weil sie in ihrem heidnischen Hintergrund etwas ähnliches gehabt hatte? (Vielleicht die Aussprüche der Jungfrauen im heidnischen Tempel in Delphi, das sogenannte "Orakel zu Delphi").

Heute wird uns gesagt, wir sollten den Tanz in unseren Gottesdiensten einführen denn, sagt man, "David tanzte vor dem Herrn." Das stimmt schon, aber David tat auch manches was wir heute nicht gutheißen. Z.B., er trug das Schwert und mit seinem Heer hat er tausende Menschen umgebracht. Er tat es wohl manchmal auf Gottes Anordnung, aber darin ist er für uns von heute nicht ein Vorbild. Wir lesen auch von keiner neutestamentlichen Gemeinde wo der Tanz geübt wurde. Das Fiasko welches wir als Brüdergemeinde in den Anfangsjahren auf diesem Gebiet erlebten, sollte uns allen eine Warnung sein. Tanz in unserer westlichen Kultur ist zu nahe mit Fleischeslust verwandt und artet leicht in ein unordentliches Wesen aus. Wenn man es in einer andern Kultur pflegt, z.B. in Afrika, dann hat es da wohl eine andere Bedeutung.

Wir, die wir älter sind, sollten unsere Sinne nicht zu schnell für andere Veränderungen im Gottesdienst schließen. Natürlich ist nicht jede Veränderung die man heute einführen will, etwas Besseres als das Alte. Wollen aber auch nicht vergessen, daß manches was wir durch die Jahre angesammelt haben, nicht immer das Beste war.

Vielleicht werden die Leser sich an mich mit der Beschuldigung wenden, daß ich in dieser Frage nur meine gute Meinung ausspreche und nicht das sage was die Heilige Schrift lehrt. Nun ist es aber einmal so, daß über den öffentlichen Gottesdienst nur sehr wenig Richtlinien im Neuen Testament gegeben sind. Es wäre ja schön, wenn wir für einen jeden gegebenen Fall immer eine Schriftstelle hätten. Dann würden wir uns über die Form des Gebetes, der Musik, des Gesanges und noch anderes mehr, immer einig sein. Oder würden wir?

In 1. Korinther 14 finden wir einige Richtlinien für den öffentlichen Gottesdienst. Da unterrichtet der Apostel uns über den Gebrauch der geistlichen Gaben. Er betont besonders, daß alles was wir tun dem Zuhörer, besonders dem Ungläubigen, verständig sein soll. Zum Schluß unterstreicht er dann besonders, ***"Lasset alles ehrbar und ordentlich zugehen."*** Nach diesem wollen wir als Gemeinden streben.•

Victor D. Toews

## Ein Willkommen an den Frühling

***Holder Frühling, Himmelsbote,***
***Sei willkommen tausendmal!***
***Weckst du doch das scheinbar Tote***
***Hoch auf Höhen, tief im Tal;***
***Bringst Gesang und Laub dem Walde***
***Und den Bäumen Blütenpracht;***
***Blumenkranz für Flur und Halde —***
***Hast du meiner auch gedacht?***

***Menschenkind, dir bring ich Freude,***
***Frohgenuß und heitre Lust,***
***Allenthalben Augenweide,***
***Zu beglücken deine Brust;***
***Dich umstrahlt die gold'ne Sonne,***
***Dich umweht die linde Luft,***
***Dich umgibt ringsum die Wonne,***
***Und der süße Balsamduft.***

***Wem denn anders gilt mein Reigen***
***Als dem Herrn der Kreatur!***
***Wem mein Ehr- und Gunstbezeigen***
***als der Krone der Natur!***
***All das Jauchzen in den Lüften,***
***Blumenpracht in Wald und Feld,***
***Saaten, Gärten, Fluren, Triften —***
***Sind zu deinem Wohl bestellt!***

***Drum hinaus aus deiner Hütte,***
***Zum Genuße all der Pracht!***
***Doch bedenk dabei, ich bitte,***
***Dessen, der dich so bedacht;***
***Rühme ihn ob all dem Segen***
***Fall ihm demutsvoll zu Fuß,***
***Und erzeige allerwegen***
***Herzensdank als Segensgruß!***

(aus Botschafter der Wahrheit)

# Frauen- und Familiendienst

***Der Menschensohn***
***wird den Menschen***
***ausgeliefert werden,***
***und sie werden ihn töten;***
***aber am dritten Tag***
***wird er auferstehen.***
(Matthäus 17, 22b - 23a).
(aus der Einheitsübersetzung)

* * *

## Karfreitags-Gemüsesuppe

In einem Topf erhitzen:
3 Eßlöffel Pflanzenöl

Hinzugeben:
3 geschnittene, mittlere Karotten
2 geschnittene, mittlere Zwiebeln
1 oder 2 geschnittene Stengel Sellerie
1 bis 2 Tassen geraspelten Kohl
1/4 Teelöffel Salz

Etwa 15 Minuten auf mittlerer Hitze kochen, gelegentlich umrühren.

Hinzugeben:
4 Tassen Hühnerbrühe
2 Tassen frische oder gefrorene grüne Brechbohnen
1/4 bis 1/2 Teelöffel Kümmelkörner

Zum Kochen bringen. Die Hitze verringern, zudecken und 15 Minuten köcheln oder bis die Gemüse gar sind.

Gewürfelt in die Suppenteller bzw. die Terrine geben:
125 g Käse

Mit dem Schöpflöffel die heiße Suppe direkt auf den Käse gießen, so daß er langsam schmilzt.
Mit 1/4 Tasse gehackter Petersilie anrichten.• (aus Weniger ist Mehr)

* * *

***Herr, Gott,***
***du nährst im Wald und Feld***
***die Vögel unter dem Himmelszelt.***
***So gib doch auch***
***ein Stücklein Brot***
***den Armen all' in ihrer Not.***
***Und segne uns auch diese Gaben,***
***die wir von dir empfangen haben.***
***Amen*** (aus Das Blatt)

## Brief von einer 80jährigen Tante

**Agnes Hubert** (Coaldale)

Ich befürchte, daß ich nichts interessantes zu berichten habe. Das Leben geht seiner gewohnten Routine nach weiter, ein Tag nach dem andern. Ich beschreibe mal kurz diese Woche:

Am Montag um 11:00 Uhr morgens war das Begräbnis für John Goertzen, Bruder an Frau John Nikkel, Frau Tina Matthies und Abe Goertzen. Lunch wurde in unserem Auditorium serviert.

Montag Nachmittag tue ich einen freiwilligen Dienst — ich lese einer Frau etwas vor, weil sie ihr Augenlicht verliert.

Am Dienstag fuhr ich nach Lethbridge, um einiges Notwendige einzukaufen. Am Nachmittag hatten Katie Wiens und ich Besuchsdienst im Krankenhaus. Abends war ich bei einer Gruppe dabei, die im Sunny South Lodge singen gingen.

Heute, am Mittwoch, machten wir morgens MCC- Decken. Eine Frau schneidet Kleider in Flicker, eine andere bügelt diese glatt. Einige schneiden die Stücke in korrekte acht Zoll Quadrate. Zwei Frauen legen diese passend zurecht und heften sie zusammen. Danach werden sie in Bündel von 80 Quadrate gerollt. Diese Bündel werden von den Frauen mit nach Hause genommen.

Nachmittag und nach meinem Mittagsschlaf nahm ich mein Bündel, nähte die Flicker zusammen und bügelte sie. Abends ging ich zur Bibelstunde in der Kirche. Pastor **Rudy Heidebrecht** leitet die Stunde. Meistens sind wir neun bis zwölf Personen, heute waren wir dreizehn.

Morgen früh gehe ich mit meiner Flickerdeckenseite zu meiner Schwester. Wir nähen die Seite dann mit einem andern Stoff zusammen. Nachdem ich meine geschäftlichen Sachen erledigt habe, Rechnungen beglichen und anderes mehr, habe ich vor, nach Hause zu kommen. Nachmittag um 2:00 Uhr ist wieder ein Begräbnis — eine Frau Fehr vom Altersheim ist gestorben.

Wenn ich davon nach Hause komme, will ich an meiner MCC Decke weiterarbeiten, damit sie nächste Woche fertig ist, zurück zu nehmen und zu binden. Manche Wochen binden wir zehn von diesen Decken.

Ich weiß von nichts Geplantem für morgen Abend. Aber am Freitagabend, eigentlich am ganzen Wochenende, zusätzlich am Montag- und Dienstagabend, haben wir eine Bibelkonferenz mit John E. Toews aus Fresno. Vorige Woche war der MBBC Chor hier. Ich hatte einen Studenten übernacht — meinen Enkel Mike Hubert, der Sohn von Dave. Sie kamen Samstagabend. Erst einmal gab es ein Bankett für sie und andere Interessenten. Sonntag sangen sie in der College Drive Gemeinde. Mike kam zum Abendessen wieder. Abends gab es Sängerfest mit einem Massenchor von Sängern aus den Coaldale und Lethbridge Gemeinden und die vom College. Sie hatten schon am Samstag- und Sonntagnachmittag gemeinsam geübt. Die Gruppe vom MBBC verlies uns an dem Abend um die ganze Nacht zu reisen.

So, jetzt wißt ihr was ich so mache. Hoffentlich war es nicht zu langweilig. Auch wenn es sich langweilig liest, finde ich es ganz O.K. Ich danke meinem Herrn, daß er mir bis soweit gute Gesundheit geschenkt hat. Er gibt mir alles was ich nötig habe. Ich fahre noch selber Auto. Wie lange noch? Ich nehme mir vor, dankbar zu sein und jeden Tag, so wie er ist, zu genießen.

Möge der Herr sich eurer annehmen und euch alles geben was ihr braucht und euch segnen in allem was ihr unternehmt.•

Eure Tante Agnes

(übersetzt aus einem persönlichen Brief an Familie Marsch)

# Das "Kleine"

Neulich kam mir die Geschichte wieder in den Sinn, und wieder war ich beeindruckt von ihrer Kürze und von der Wichtigkeit der Lehre, die darin liegt. Es handelt sich um das Kleine und das Eine. Ja, nur Eines, wo wir gerne würden Hunderte oder Tausende zählen.

Es war ein großer Sturm gewesen. Die mächtigen Wellen des Meeres hatten unzählig viele kleine Lebewesen aufs sandige Ufer geworfen, wo sie sehr bald in der Hitze des Tages umkommen würden, denn sie hatten keine Möglichkeit zurück ins Wasser zu gelangen. Ein junger Mann ging am Strand entlang, bückte sich immer wieder, hob einen kleinen Fisch oder eine Auster auf, und warf sie zurück ins Wasser. Ein älterer Mann kam ihm entgegen und beobachtete ihn dabei. Ein Schmunzeln lag auf seinem Gesicht. Als sie sich trafen, sagte er etwas spöttisch: "Es sind hier Meilen und Meilen von Strand, und unzählig viele kleine Lebewesen auf jeder Meile. Was nützt denn bei so vielen dein kleines Bemühen?"

Der junge Mann nahm ganz zärtlich ein kleines Tierchen in die Hand und antwortete: "Nein, den Vielen kann ich nicht helfen, aber vielleicht kann das was ich tue für diesen Einen eine Bedeutung haben!" Damit ging er zurück an die Arbeit.

Eine weitere Geschichte kommt mir in den Sinn. Es ist das Zeugnis einer Gemeindeschwester, eine Erzählung aus ihrem Leben. Als sie jung war, wollte sie etwas Großes für den Herrn tun. Sie wußte nicht was, aber sie war zu allem bereit. Der Herr aber stellte sie immer wieder vor kleinen Verantwortungen, und so hatte sie ihr ganzes Leben mit "kleinen" Dingen zugebracht. Nun hatte ihr Ruhestand angefangen, und immer noch hatte sie nichts Großes für den Herrn getan.

**Margaret Harder**

So war es auch mit dem Arzt, der in Hiroshima, Japan auf dem Weg zur Arbeit war, als dort die Atombombe fiel. Er und seine schwarze Arzttasche blieben heil, aber um ihn herum lagen die Verletzten und Sterbenden. Jahre später fragte ein Journalist ihn wie er sich mit den tausenden von sterbenden Menschen zurechtgefunden hatte. Die Antwort? "Ich öffnete meine Tasche und half dem, der mir am nächsten lag. Dann ging ich zum Zweiten und zum Dritten...." Der Arzt wurde an dem Tag zu einem Held vieler, die ihm das Leben verdanken.

Der junge Mann, die Gemeindeschwester und der Arzt — alle drei — taten was sie konnten, an dem Ort wo sie sich gerade befanden. Sie standen nicht mit den Händen in den Taschen und dachten, dieses geht mich nichts an, oder, ich bin zu etwas Besserem fähig, deshalb werde ich mir hier die Hände nicht beschmutzen, oder, ich kann so wenig tun, was hilft es hier, wo die Not so schreiend groß ist.

Wir sind oft nicht beeindruckt von "kleinen Menschen" und von "kleinen Dingen." Für eine Kleinigkeit gewinnt man nicht eine goldene Medaille oder einen Nobelpreis. Für kleine Freundlichkeiten und für ein wenig Mithilfe bekommt man zu Zeiten nicht einmal ein Dankeschön.

Die meisten unter uns werden als "klein" angesehen. Unsere Worte werden nicht in den täglichen Zeitungen veröffentlicht. Das Leben ist kurz und bald steht zur Erinnerung nur noch ein Stein, mit wenigen Worten, die von unserem Leben etwas sagen. Trotzdem haben wir den Mut, als "Kleine" an "kleinen Dingen" weiter zu arbeiten. Wir Christen singen davon, daß ein jeder in seiner kleinen Ecke ein Licht sein soll. Der Herr zählt anders als wir es oft machen.

Im Johannesevangelium lesen wir von der Speisung der 5000, oder, wie ein Schreiber es nennt, von der Vermehrung des Brotes. Der "Kleine" gab seinen kleinen Lunch dem Herrn. Die Erwachsenen, die Jünger, die in ihrem Tun und ihren Worten oft "klein" waren, gebrauchten ihre starken Beine und Arme, um das Brot auszutragen. Und Jesus, dem es um die Leute Leid tat, wirkte ein großes Wunder. Das Brot wurde vermehrt und war mehr als genug für alle. Er vermehrte das "Kleine", das ihm gegeben wurde, und lies Groß und Klein mitarbeiten.

Ja, weil wir von Gott als Mitarbeiter berufen sind, können wir uns ohne Bedenken dem "Kleinen" hingeben. Auch heute noch kann der Herr das vermehren, was wir in seine Hände legen. Ruft er zu großen Werken, so brauchen wir nicht in Angst davor zurückzuschrecken. Ruft er zu kleinen Taten, so sollen wir wissen, daß auch heute noch Wunder geschehen. Und da fällt mir ein, sagte Er nicht etwas von Belohnung, sogar für ein Glas.....

(Margaret Harder)

**Mennonitische Rundschau** wird alle 14 Tage von der **"Board of Faith and Life" der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgebracht, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder,** Telefon: (204) 669-6575. **Jahresabonnement, im voraus zahlbar:** Kanada und U.S.A. $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3 - 169 Riverton Ave. Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number — 1107. **The Christian Press.**

## Unterwegs notiert..

**Roland Marsch**

Menschen, die unterwegs sind, begegnen vielen Gefahren, ob im Zug, im Flugzeug, im Bus, oder im Auto. Die Gefahren im Verkehr fordern ihre jährlichen Opfer. Die Berichte darüber erschrecken uns. Manchmal sind wir davon unschuldig betroffen, denn wir reisen einfach mit und jemand anders ist verantwortlich. Ein andermal sind wir selber schuld, weil wir die Warnzeichen nicht beachtet haben.

Mir hängt der Schrecken noch immer in den Gliedern, wenn ich daran denke, wie ich eines Tages eine rote Ampel nicht beachtete. Von der Sonne geblendet, erkannte ich die Ampel falsch und fuhr bei Rot über die Kreuzung.

Plötzlich sehe ich im linken Blickwinkel, wie ein weißes Auto auf mich zurast. Ich drücke auf den Gashebel, um eventuell noch zu entkommen. Doch dann höre ich einen dumpfen Knall und weiß, es ist passiert...

Ich fahre zum Straßenrand und steige etwas benommen aus und gehe auf das weiße Auto zu, aus dem der Fahrer ebenfalls etwas benommen aussteigt. Viel ist nicht passiert, das weiß ich schon. Aber wie wird der Fahrer reagieren. Es ist meine Schuld! Das steht außer Zweifel, er hätte allen Grund, wütend auf mich zu sein.

Ich gebe meine Schuld gleich zu. Das entschärft die Spannung etwas. Wir sehen uns seinen Schaden an. Er fuhr das neue Sportauto seiner Frau und hatte nun eine häßliche schwarze Schramme abgekriegt. Ich reiche ihm meine Visitenkarte und bitte ihn, mir die Rechnung für die Reparatur zu schicken. Freundlich gehen wir auseinander. Eine Rechnung hat er mir nie geschickt.

Als ich wieder in meinem Auto sitze, atmete ich erleichtert auf. Ich danke Gott für seine Bewahrung und daß ich so glimpflich davongekommen bin. Unser Reisepsalm kommt mir in den Sinn: "Denn er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen." (Psalm 91, 11.)•

(Roland Marsch)

## Es ist vollbracht.

***Es ist vollbracht! Der Held hat ausgerungen***
***Den namenlosen Streit;***
***Der große Friedenskönig hat bezwungen***
***Der Erde Sündenleid!***
***Der Feinde Heer ist nun geschlagen,***
***Und herrlich gehet auf ein Tagen,***
***Ein Morgenrot und dumpfer Todesnacht:***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht, das große Heil erstritten,***
***Der Gottesrat erfüllt,***
***Des Sünders Fluch und Strafe treu gelitten***
***Und seine Not gestillt;***
***Der Menschheit aus den Todesketten***
***Erkämpft ein Lösen und Eretten***
***Zu königlichen Kindern sie gemacht —***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht! Die Scheid'wand ist gefallen,***
***Die Gott und Menschen trennt;***
***Nun können selig wir zum Himmel wallen,***
***Nun dürfen wir auf gold'nen Gründen***
***Am Vaterherzen Ruhe finden,***
***Dort, wo nur Freud und Fried und Jubel lacht.***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht, das heilig reine Leben,***
***Das still dahin gewallt,***
***Das bei der Bosheit, die es rings umgeben,***
***Nur herrlicher gestrahlt;***
***Das Lilien gleich in Dornen blühte,***
***Das nur für Gottes Ehre glühte,***
***Das Leben, das nur anderer gedacht,***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht, das göttlich große Lieben,***
***Das heilig sich ergoß,***
***Als unter Schlägen, unter Geißelhieben***
***Sein Blut zur Erde floß,***
***Das am verfluchten Holz gehangen,***
***Das in den herbsten Tod gegangen,***
***Ob manch ein Spötter es darum verlacht,***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht, das namenlose Leiden,***
***Dem nie ein andres gleich;***
***Die Feuertaufe, damit wollt bescheiden***
***Der Vater ihm das Reich.***
***Das Leiden, das so still getragen***
***Die Schuld der Welt mit ihren Plagen,***
***Das selbst dem Herrn zum Passahlamm gemacht,***
***Es ist vollbracht!***

***Es ist vollbracht und von viel tausend Chören***
***Geht hell ein Jubel an,***
***Bricht von der Walstatt her dem Herrn der Ehren***
***Ein Lied sich mächtig Bahn;***
***Durch Erd und Himmel wird's getragen***
***Läßt ewig seine Wellen schlagen***
***Das Wort, das Fried' und Seligkeit gebracht:***
***Es ist vollbracht!***

# Editorielles

## Gedanken zum Lent

Vor Jahren, als mein Mann noch Pastor der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg war, und ich die Leiterin einer der fünf Frauengruppen dort, hatten wir als Frauenkreis die Gelegenheit eine Lentandacht in der St. Marks Lutheran Kirche mitzuerleben. Eine aus unserem Kreis hatte dort eine Schwester, die in der lutherischen Frauenhilfe mitarbeitete. So kam es, daß wir eingeladen wurden.

Es wurde ein sehr schöner Abend. Wir saßen gemischt beieinander und sprachen über die Glaubensbekenntnisse der Lutheraner und Mennoniten. Eines, was uns voneinander unterscheidet, ist das Verständnis des Kirchenjahres. Die lutherische Kirche hält sich an eine vorgeschriebene Liturgie. Wir, die wir aus einer mennonitischen Gemeinde kommen, feiern, wie sie, die hohen kirchlichen Festtage, wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten, aber es könnte bei uns an Vorbereitung auf diese Feiertage fehlen. Unser Besuch in der St. Mark Kirche war uns zum großen Segen. Wir wurden durch die Lentandacht mit Predigt, Schriftvorlesungen und Gesang, auf den bevorstehenden Karfreitag vorbereitet.

Nach einem gemütlichen Plauderstündchen vor der Andacht, gingen wir in den Abendgottesdienst der St. Marks Kirche. Es wurden andächtige Lieder gesungen und passende Bibelstellen vorgelesen, teils auch im Wechsel von Pastor und Versammlung. Besonders sind mir drei Bibelabschnitte zum Thema "Lent" in Erinnerung geblieben.

Psalm 39 weist uns auf die Not des vergänglichen Menschens hin: "Ich sagte, ich will auf meine Wege achten, damit ich nicht sündige mit meiner Zunge... So blieb ich stumm und still; ich schwieg, vom Glück verlassen, doch mein Schmerz war aufgerührt. Heiß wurde mir das Herz in der Brust, bei meinem Grübeln entbrannte ein Feuer; da mußte ich reden: Herr, tue mir mein Ende kund und die Zahl meiner Tage! Laß mich erkennen, wie sehr ich vergänglich bin! Du machtest meine Tage nur eine Spanne lang, meine Lebenszeit ist vor dir wie ein Nichts. Ein Hauch nur ist jeder Mensch. (Sela). Nur wie ein Schatten geht der Mensch einher, um ein Nichts macht er Lärm. Er rafft zusammen und weiß nicht, wer es einheimst. Und nun, Herr, worauf soll ich hoffen? Auf dich allein will ich harren... Hör mein Gebet, Herr, vernimm mein Schreien, schweig nicht zu meinen Tränen! Denn ich bin nur ein Gast bei dir, ein Fremdling wie alle meine Väter. Wende dein strafendes Auge ab von mir, so daß ich heiter blicken kann, bevor ich dahinfahre und nicht mehr da bin".

1. Korinther 15, 51 - 58 schildert die Hoffnung des Christen mitten unter Menschen, die im Pessimismus verhaftet sind: "Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden — plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Pausaunenschall. Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muß sich mit Unvergänglichkeit bekleiden und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit....dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch Jesus Christus, unseren Herrn."

Und nicht zuletzt klingt in meiner Seele das Gebet aus dem 130. Psalm nach: "Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir: Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, achte auf mein lautes Flehen! Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, Herr, wer könnte bestehen? Doch bei dir ist Vergebung, damit man in Ehrfurcht dir dient. Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele, ich warte voll Vertrauen auf sein Wort....Denn beim Herrn ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle."

Eine der Frauen erzählte mir später, daß sie sich in der Lentzeit aus freiem Willen manches entsagt. Ich erkannte sofort, daß dieses für sie keine vorgeschriebene Sache sei, sondern daß sie aus Liebe zu Jesus handelte. In der heutigen Zeit, wo wir vieles genießen und alles sofort haben wollen, ist diese Haltung nachahmungswert.

In unseren Gemeinden neigen wir heute zu gutausgearbeiteten Programmen für unsere Veranstaltungen, manchmal sogar zu der Einhaltung einer Liturgie, und hier und da zu dem Lesen von vorgeschriebenen Gebeten. Bei aller Gefahr, in ein Schema zu geraten und den Geist zu verlieren, spricht vieles dafür.

In unserer Erfahrung mit den Frauen der lutherischen Kirche damals, diente der Abend zur stillen Andacht und zur Vorbereitung auf Karfreitag. Die Schriftworte, besonders im Zusammenhang miteinander, gewannen an Bedeutung. Die Lentandacht mit Christen einer anderen Glaubenstradition gab uns ein besseres Verständnis der Schrift und bot uns wertvolle Freundschaften in andern Kreisen an. Es war und bleibt mir ein wertvolles Erlebnis in meinem Christenleben.

Wir wünschen allen Lesern der **Mennonitischen Rundschau** besinnliche Momente in diesen Tagen, besonders im Nachdenken über das Geschehen von Karfreitag, an dem Tage wo Jesus Christus den Tiefpunkt seiner Passion für unser Heil am Kreuz erlitt.•

Eure

Lorina Marsch

(Lorina Marsch)

(Alle Bibelabschnitte dieser Seite sind der Einheitsübersetzung entnommen. Die Einheitsübersetzung der Bibel kann bestellt werden bei:)

**North Kildonan Christian Book Store**
**266 Hawthorne Avenue**
**Winnipeg, Manitoba**
**Canada R2G 0H4**

## Ontario M.B. Konferenz

Die 59. provinziale M.B. Konferenz in Ontario fand am 23. und 24. Februar 1990 in der Scott Street M.B. Kirche statt. Pastor **John Unrau** hies alle Delegierte willkommen und übergab die Leitung an den Konferenzvorsitzenden **John Eckert** weiter.

**John Wall,** der frühere Pastor der Kitchener M.B. Gemeinde, sprach am Freitagabend zum Konferenzthema: **"Licht in einer dunklen Welt."** Im Gegensatz zum steigenden Individualismus und zum Verlust von moralischen Grenzen, steht das wahre Licht der Welt, **Jesus Christus.** Es folgten das Abendmahl und eine Gebetsgemeinschaft.

Nach sechsjähriger Tätigkeit, nahm Vorsitzender John Eckert die Gelegenheit wahr, sein eigenes Verständnis über die Lage der Ontario Konferenz zu schildern.

Die Konferenz beteiligt sich an drei Projekten, die auch von der provinzialen Regierung unterstützt werden: Eden Christian College, Tabor Manor und Bethesda Ministries. Befürchtungen, daß das Mitspracherecht der Regierung Nachteile haben könnte, werden durch die offiziellen schriftlichen Selbstverständnisse abgeholfen, besonders in der Anstellung von neuem Personal. Auf der Konferenz gab Direktor der Eden Schule, **Rudy Bartel,** seine Abschiedsrede, und empfing für seinen Dienst den Dank der gesamten Konferenz. Der gleiche Dank galt auch dem in Ruhestand tretenden Direktor von Tabor Manor, **Ed Wiens.**

Zur Frage der höheren Schulen gab es lebhafte Gespräche, wonach Pastor **Paul Wartman** aus der Fairview Gemeinde, Lehrer i.R. **Arnold Baerg** aus der Waterloo Gemeinde und Lehrer **Roger Epp** aus Leamington gewählt wurden, an der Kommission für höhere Schulen für Provinzen östlich der Rocky Mountains, teilzunehmen.

Die Arbeit von Camp Crossroads, unter der Leitung von Direktorin **Joyce Schimpky,** wurde bestätigt. Das Freizeitlager dient Kindern und auch Erwachsenen in einem vielseitigen Programm.

Einige neue Gemeinden sind in den letzten Jahren in Ontario entstanden, aber nicht ohne Schwierigkeiten. Davon berichteten Vorsitzender der "Board of Church Extension", **Harold Fehderau** und Direktor **Aaron Schmidt.** Die plattdeutsche Gemeinde in Port Rowan ist eingegangen. Oakville wartet auf einen Gemeindegründer. Die Lighthouse Community (M.B.) Gemeinde in Staffordville war im September bis auf vier Personen zurückgegangen. Diese haben sich frisch aufgemacht, ein Pastorenehepaar ist in **Ward und Christine Taylor** gefunden worden, und die Gemeinde besteht momentan aus siebzehn Familien. In letzter Zeit sind durch zwischengemeindlichen Evangelisationen acht Neubekehrte zur Grace Gospel (Chinese) Gemeinde, geleitet von Pastor **James Young,** dazugekommen. Pastor **Gordon Russel** las einen Dankesbrief für die Unterstützung der Konferenz von der Komoka Community Gemeinde, die im vergangenen Jahr finanziell unabhängig geworden ist. Die urdusprachige Indo-Canadian Gemeinde, geleitet von Pastor **Sarwar und Pia Din,** berichtete von 42 Familien, die dreimal oder mehr im vergangenen Jahr im Gottesdienst dabei waren.

Ein Bankett in der Turnhalle der Scott Street Gemeinde am Samstagabend beendete die Konferenz. Zeugnisse von zwei neuen Arbeitern im Pastorendienst, **Lorraine Dyck und John Hiebert,** wurden gehört. Es folgte ein Männerchor und ein kurzer Film über Vision 2000, gezeigt von Glencairn Mitglied **Don Moore.**

Der neue Vorstand der Konferenz wurde einstimmig gewählt: Paul Wartman ist Vorsitzender, **George Wichert Gehilfe und Elizabeth Esau** dient als Sekretärin.•

(Auszüge aus Notizen von Ron Geddert)

**Die neuerwählte Leitung der Ontario M.B. Konferenz von links: Schreiberin Elizabeth Esau, Erster Vorsitzender Paul Wartman und Zweiter Vorsitzender George Wichert.**

**Der Grantham M.B. Gemeindechor diente bei der Abendmahlsfeier auf der Ontario M.B. Konferenz.**

## Manitoba M.B. Konferenz

Die 81. Konferenz der M.B. Gemeinden Manitobas tagte am 23. und 24. Februar 1990 in der neuerbauten Westwood Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg unter dem Leitwort aus Titus 2, 14: "....ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken."

Am Freitagabend begrüßte der neue Westwood Pastor **Lorlie Barkman** Teilnehmer und Gäste mit Kolosser 3, 23 und 24. Der Chor, unter der Leitung vom lokalen Dirigenten **Andrew Dyck,** sang mit Begeisterung: "Lord, Thy Servants praise Thee, Halleluja".

Konferenzvorsitzender **John B. Epp** brachte die Leitbotschaft zum Motto. Er sprach über die Bedeutung, was es heißt, Gottes Volk zu sein. Wer ist dieses Volk, war die Frage, und wie sind sie zu diesem Volk geworden. Weil es Tatsache ist, daß wir, wie auch viele andere, ein Volk Gottes sind, tun wir gerne was gut ist.

Das Fürsorge Komitee (Committee of Reference and Counsel), zusammen mit dem Prediger- und Diakonen Komitee, hat sich vorgenommen, in drei Jahren alle Gemeinden der Provinz zu besuchen. Lehrerin am MBCI, **Irma Epp** und Lehrer am WBI, **David Bergen** berichteten darüber. Weil sie oft unerwartet kommen, erleben sie die Gemeinde wie sie wirklich ist. Dabei finden sie viel Begabung, ein Verlangen nach Erneuerung unter der Jugend und den jungen Erwachsenen, wunderbare Zeichen der Gnade Gottes, eine Abneigung gegen starre Strukturen, einen Geist der Anbetung und Ehrfurcht, und eine Menge Stile in der Gemeindeleitung. Der Dienst wird von den Gemeinden geschätzt.

Alle Komitees der Konferenz stellten sich vor und gaben Berichte. Die Arbeit von M.B. Communications bekam besondere Beachtung. Die plattdeutschen und russischen Sendungen dehnen sich aus und sind eine einmalige Gelegenheit, das Evangelium zu verbreiten. Radiosprecher **Victor Hamm und Gerhard Friesen** wurden der besonderen Fürbitte empfohlen.

Die Frage der höheren M.B. Schulen beanspruchte viel Zeit. Zuletzt wurde die Anfrage des Winkler Bible Institutes ihr "Vision Statement" zu unterstützen, mehrheitlich angenommen. Und die Board of Educational Institutes bekam den Auftrag, eine eventuelle Zusammenarbeit mit andern Gemeinderichtungen zu untersuchen.

MBCI hat die Genehmigung bekommen sich zu erweitern. In den letzten Jahren ist jedes Jahr eine neue Klasse dazu gekommen, beginnend mit der Klasse 7. Diese zusätzliche Klasse wird 1991 die 10. Klasse sein, 1992 die 11., und 1993 die 12. Auch Lehrer und Personal werden zusätzlich angestellt werden.

Der Brennpunkt der Konferenz waren die zwei Botschaften von MBBC Professor **Gerry Ediger.** Er gründete seine erste Botschaft auf Titus 3, 11 - 13 und Epheser 4, 4 - 6. Anhand eines Golfballs sprach er davon, daß wir bei aller Elastizität einen gesunden Kern nötig haben. Durch Erneuerung und Eintracht im Glauben und in der Mission unter einer vertrauenswerten Leitung, können wir Gottes Volk sein in einer zerbrochenen Welt und inmitten einer verlorenen Menschheit.

Die zweite Botschaft von Gerry Ediger stützte sich auf Titus 4 und 2. Korinther 5, 17 — 6, 2. Diesmal hatte er einen Übungs-Golfball, innen hohl und außen durchlöchert, für seinen Anschauungsunterricht mit. Die Gemeinde Jesu muß offene Grenzen haben, damit sie ihren missionarischen Auftrag erfüllt. Durch Erneuerung, Einigkeit im Bekenntnis und durch missionarische Tätigkeit kann auch die Manitoba M.B. Konferenz einen Beitrag zum Volk Gottes machen.•

**Der Chor der Westwood Community (M.B.) Gemeinde, unter der Leitung von Andrew Dyck. Sitzend: Pastor Lorlie Barkman.**

**Die Abendmahlsfeier der Manitoba M.B. Konferenz wurde vom Westwood Pastor Lorlie Barkman (links vom Mikrofon) geleitet. Einige Diakone und Pastoren aus den Gemeinden waren dabei behilflich.**

Gerry Ediger

**Der neue Vorstand der Manitoba M.B. Konferenz von links: Zweiter Vorsitzender Walter Dick, Erster Vorsitzender Allan Labun und Schreiber Fred Wiens.**

# Nachrichten

## King Road M.B. Gemeinde

Vor ungefähr einem halben Jahr fertigte die Jugend der King Road Gemeinde ein Büchlein an, das dem Format von "Unser täglich Brot" ähnlich ist. Es bestand aus Beiträgen von Jugendlichen, die ein beliebtes Schriftwort, Gedicht oder Lied mit einem Kommentar mitteilten, oder ein anspornendes Ereignis aus ihrem Leben erzählten. Jetzt soll ein neues Büchlein angefertigt werden, und zwar unter der Mithilfe aller King Road Gemeindeglieder. Alle wurden eingeladen, ihre Mitteilungen bis zum 18. März im Gemeindebüro abzugeben. Das Andachtsbüchlein bekommt den Titel: "Our Daily Crumb" und nimmt englische und deutsche Beiträge entgegen. Für die Herstellung ist Gehilfspastor **Herman Stahl** verantwortlich.•

***U M Z U G***

***DER MENNONITISCHEN RUNDSCHAU***

Bitte beachten Sie die neue Anschrift und Telefonnummer:

***Mennonitische Rundschau***
***3 - 169 Riverton Ave.,***
***Winnipeg, Manitoba***
***R2L 2E5***
***Tel.: (204)669-6575***

- Pastor der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, **Albert Baerg** und seine Frau **Lorna** haben ihr Vorhaben am 11. März bekanntgegeben, ihren Dienst niederzulegen. Sie werden am 1. August vier Jahre in der Gemeinde tätig gewesen sein. Früher waren sie im Pastorendienst in der Vineland M.B. Gemeinde in Ontario tätig. Albert hat in der Bibelschule in Winkler, im MBBC und an der Winnipeg Universität studiert, und den "Master of Divinity" Grad im Gordon Conwell Theological Seminary erreicht. Zur Familie Baerg gehören vier Kinder: **Andrew, Jeremy, Rachel und Christin.**•

- Am 18. Februar fand in der Greendale M.B. Gemeinde in Sardis, BC eine Feier zur Anerkennung der Senioren statt. Die Feier, die in der Turnhalle der Gemeinde stattfand, wurde von den Jugendlichen veranstaltet. Nach einem kurzen Programm, gab es Gesellschaftsspiele und einen Imbiß.

- Am 11. Februar diente Prediger **Isaac Block** im Morgengottesdienst in der Waldheim M.B. Gemeinde in Saskatchewan. Er ist Professor für "Contemporary Ministries" am MBBC in Winnipeg und Erster Vorsitzender der kanadischen "Board of Faith and Life". Seine Eltern sind Isaac und Ella Block, früher Waldheim, jetzt Saskatoon; seine Schwiegereltern Ed und Sara Jantzen, Waldheim.•

- Die King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC ist daran interessiert, Jugendliche aus ihren Reihen nach Winnipeg, Manitoba zur Mennonitischen Weltkonferenz, die vom 24. bis zum 29. Juli stattfindet, zu schicken. Unter der Leitung von Jugendpastor **Herman Stahl** zahlt die Gemeinde etwa die Hälfte der gesamten Unkosten dieses Unternehmens für ihre Jugendlichen.•

- Am 11. März wurde in der Portage Avenue M.B. Gemeinde bekanntgegeben, daß Jugendpastor **Thomas Koop** und seine Frau **Mary Jane,** nach vierjähriger Arbeit, ihre Stelle aufgeben. Früher haben sie in der Jugendarbeit am St. Lukes United Methodist Church in Fresno, Kalifornien gedient. Thomas hat am Immanuel Bible College in Kitchener-Waterloo studiert und hat seinen "Master of Divinity" vom M.B. Biblical Seminary in Fresno. Ihre Kinder heißen **Benjamin und Hanna.**•

- In einer Gemeinderüste der Brooklands Community (M.B.) Gemeinde, Winnipeg, die vom 2. bis zum 4. März im Camp Arnes stattfand, brachte der kanadische Konferenzprediger **Roland Marsch** vier Botschaften über die Offenbarung:
1. Der Leitgedanke der Offenbarung — Christologie;
2. Die kraftgebende Beschäftigung — Anbetung;
3. Die große Herausforderung — dämonische Mächte;
4. das Endresultat — Sieg!•

# Aus den Gemeinden

## Leamington M.B. Gemeinde

**Bild von links: Gehilfspastor Richard Martens, Bruno und Kathleen Soucy, Ben Klassen, Shelly Wood, Joe Enns, Gerhard und Nancy Klassen, und Pastor John Nikkel.**

Am 14. Januar wurden sieben Glieder zu der Leamington M.B. Gemeinde hinzugetan, vier durch Zeugnis und drei durch die Taufe. Pastor **John Nikkel** sprach aus den Texten: Römer 6, 1 - 4; 1. Petrus 3, 19 - 20; und 1. Korinther 10, 1 - 2. Die Überschrift seiner Botschaft lautete: "Die Taufe — was sagst Du damit?"

Am 17. Februar hielt das Ontario Mennonite Immigrant Assistance Committee (OMIAC), gegründet als Beratungskomitee für MCC Ontario, eine Sitzung. Das Anliegen des Treffens waren die Neuankömmlinge, die von Lateinamerika, hauptsächlich Mexiko, nach Ontario kommen. Die Tagung fand in der Aula der United Mennonite Educational Institute (U.M.E.I.) statt. Besprochen wurden die Notwendigkeit des geistlichen, ehelichen und praktischen Rats, die Unterbringung der Familien und Fragen zur Gesundheit. Schon jetzt haben die Immigranten ihre eigene Schulen gegründet.

Während der Gebetswoche vom 21. bis zum 28. Januar wurden die Veranstaltungen am 23. Januar in der Knox Presbyterian Kirche, und am 24. Januar in der St. John's Anglican Kirche, gehalten. Die Redner zu den Themen der Gebetswoche waren Victor Grieco von der Pentecostal Assembly und Leutnant Niel Lewis von der Heilsarmee (Salvation Army). Das Thema war "Die Christliche Einigkeit."

Am 27. Februar lud die Far East Broadcasting Company zu einem Gratis Festessen ein. Gastredner **Simon Lee** brachte eine lehrreiche Botschaft über die chinesische Missionsarbeit. Er wollte behaupten, daß im Himmel jeder Chinesisch sprechen wird.! Die Gemeinden sind gewachsen, trotz der Folterungen, die die Christen der letzten Jahrzehnte haben erdulden müssen.•

(Peter Bartel, Korr.)

## Coaldale M.B. Gemeinde

"Welch ein schöner Sonntagmorgen, ganz wie im Frühling!" So hörten wir es in der Begrüßung von Pastor Rudy Heidebrecht am 25. Februar. Dieser Ausspruch erinnert mich an Psalm 97, 11: "Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen." Das Licht geht von dem "'Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten" aus, wie wir es auch an diesem Sonntag durch die Botschaft von Dr. **John E. Toews** aus Fresno vernahmen. Er brachte in der Coaldale M.B. Gemeinde vom 24. bis zum 27. Februar Bibelbetrachtungen über den Römerbrief. Die Menschheit, sowie der einzelne Mensch, können in viel Unglück und Leid kommen, aber Gott bleibt ein Gott der Liebe, Treue und Gerechtigkeit.

Eine Woche vorher war der A Cappella Chor vom M.B. Bible College bei uns. Am Samstag und Sonntag Nachmittag versammelten sich die Sänger der Chöre aus drei M.B. Gemeinden, um zusammen mit dem A Cappella Chor unter den drei Dirigenten: **William Baerg** vom MBBC, **Mary Schroeder** von Lethbridge und **Marvin Dueck** von Coaldale, zu üben, anzubeten und sich kennen zu lernen.

Nach einem Bankett am Samstagabend hörten wir Berichte von **David Balzer und James Pankratz** vom College. Drei Studenten gaben Zeugnisse. **Sara Driedger** erzählte aus ihrer Arbeit in Guatemala, wo die Bevölkerung unter Gewalt und Ungerechtigkeit leidet. Gott wird zu seiner Zeit mit Gerechtigkeit eingreifen, nach Habbakuk 2, 6 - 20. Am Sonntagabend war Sängerfest. Erst kamen die Lieder vom Massenchor und dann das erhebende Programm vom A Cappella Chor.

Am Vormittag forderte Dr. James Pankratz, Präsident vom MBBC, die Gemeinde auf, wie die Thessalonich Gemeinde zu handeln: "Von euch ging das Wort des Herrn aus...Es ist überall bekannt geworden, daß ihr an Gott gläubig geworden seid."

Wir sind dem Herrn dankbar, daß das Wort noch verkündigt werden kann. **Larry und Joyce Thiessen** bereiten sich vor, unter SEND International nach den Philippinen zu gehen. Mitte Februar kam **Margaret Enns,** die sieben Monate mit **Rosella Toews** aus Montana in der Bibelschule in Shamshabad in Indien unterrichtet hat, nach Hause. Helen Dueck ist auch kürzlich von Jamaica, wo sie in einem medizinischen Einsatz tätig war, zurückgekehrt. Drei jugendliche Mitglieder der Gemeinde: **Randy Dueck, Cory Ens und Sheldon Toews,** arbeiten unter MCC in St. Croix, Virgin Islands, wo der Orkanwind Hugo im vorigen Jahr die Gegend verwüstete. Möge der Herr den Dienst seiner Kinder, ob daheim oder im Ausland, segnen!

Am 3. Februar fand die Silberhochzeit von **Henry und Kay Doerksen** statt. Auch da wurde Gottes Güte hervorgehoben. Ihm können wir in allen Lagen vertrauen.• (Anne Kornelsen, Korr.)

---

- Schon jetzt planen drei M.B. Gemeinden der Kitchener-Waterloo Gegend ihr Missionsfest für 1990. Das Fest soll vom 12. bis zum 14. Oktober stattfinden. Dr. **Elmer Martens und Dr. James Nikkel** sind als zwei der drei Gastredner eingeladen worden. Jeweils zwei Mitglieder sind von den drei Gemeinden gewählt worden, um das Missionsfest zu planen.•

# Die sieben Worte am Kreuz

## Das erste Wort am Kreuz

*Pilatus hat den Stab gebrochen*
*dem Volk zulieb, das ihm gedroht,*
*den Herrn, den schuldlos er gesprochen*
*dennoch verdammt zum Kreuzestod.*
*Da, von des stolzen Schloßes Wänden*
*bricht sich ein Jubel tausendfach*
*und schallt bis zu der Festung Enden*
*weithin in wildem Echo nach.*

*Schon führt gebunden ihn die Rotte*
*hinweg vom strahlenden Palast,*
*sie lästern ihn mit bitterm Spotte,*
*den fast erdrückt des Kreuzes Last.*
*Doch tief in seinem Herzen drinnen*
*ruft's immerfort und ohne Ruh'n:*
*"Vergib, vergib, o Vater, ihnen,*
*sie wissen ja nicht, was sie tun."*

*Es hilft ihm Simon von Kyrene*
*die Töchter Zions weinen laut;*
*ihn rührt des Mitleids fromme Träne,*
*die aus der Frauen Augen taut.*
*Doch auf der langen Marterstraße,*
*wie Glocken aus der Ewigkeit,*
*ruft's in ihm für die Welt voll Hasse:*
*"Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!"*

*Jetzt auf dem Galgenberge stehen*
*vorm Stadttor sie auf Golgatha.*
*Man kann den goldnen Tempel sehen,*
*der drüben ragt in Gloria.*
*Dort opfern sie heut mit Gebeten*
*nach altem Brauch das Passahlamm.*
*Und ahnen nicht, daß, sie zu retten,*
*hier stirbt das wahre Gotteslamm.*

*Jetzt hört man laut Befehle schallen,*
*der Römerhauptmann hebt den Stab:*
*Rock, Mantel, Turban und Sandalen*
*reißt ihm die Schar vom Leibe ab.*
*Nackt werfen sie ihn ohn Erbarmen*
*mit roher Faust zur Erde hin,*
*um ihn mit ausgestreckten Armen*
*aufs Holz des Fluches aufzuziehn.*

*Da liegt er auf dem Kreuzesschragen*
*als wie ein Lamm in tiefster Pein,*
*und grausam werden ihm geschlagen*
*die spitzen Nägel durchs Gebein.*
*Jetzt wird das Kreuz doch aufgehoben*
*und eingerammt ins Erdreich fest,*
*da hängt er nun vor allen droben,*
*das Opferlamm zum Osterfest.*

*Des Ölbergs nahe Gipfel funkeln*
*wo Jesus in der letzten Nacht*
*mit Gott gerungen hat im Dunkeln*
*und selbst zum Opfer sich gebracht.*
*Da denkt er dran, was er versprochen*
*dort drüben in Gethsemane,*
*wie seinen Willen er zerbrochen:*
*"Dein Wille, Vater, nur gescheh!"*

*Und während sie ihn grausam quälen*
*und während sie mit Spott und Hohn*
*wie wilde Hunde ihn umbellen,*
*weil er sich nannte Gottes Sohn;*
*und während ihn die Nägel stechen,*
*die ihm durch Mark und Bein gebohrt,*
*und während auf des Holzes Flächen*
*sein rotes Blut tropft fort und fort —*

*was hört man ihn da plötzlich rufen,*
*ist's Racheschrei für ihren Mord?*
*Was tönt da zu des Kreuzes Stufen*
*hernieder als sein erstes Wort?*
*Er denkt daran, daß für die Sünden*
*der Welt er hängt am Kreuzestamm,*
*um eine Lösung noch zu finden*
*für diese Welt als Gottes Lamm.*

*Darum kein Wort von eignen Schmerzen,*
*kein Zornruf, der nach Rache schreit,*
*nichts von Verachtung, weil im Herzen*
*ihn ekelt der Erbärmlichkeit —*
*nur ein Gebet kann er jetzt finden,*
*wegflehend Gottes Strafgericht:*
*"Vergib, o Vater, ihre Sünden,*
*denn was sie tun, sie wissen's nicht!"*

## Das zweite Wort am Kreuz

*Lachend lesen alle Juden*
*was da überm Kreuze steht:*
*"Hier hängt Jesus, Judenkönig*
*aus dem kleinen Nazareth."*
*Ja, ein König und zwei Mörder,*
*die mit ihm gekreuzigt sind,*
*bilden seiner Königswürde*
*ein heilloses Hofgesind.*

*Mit der Menge höhnt der Linke*
*laut sein angemaßtes Reich:*
*"Bist du Christus, steig herunter,*
*hilf dir selbst und uns zugleich!"*
*Schweigend hängt am Kreuz der Rechte*
*und spricht lange Zeit kein Wort,*
*weil um ein gescheitert Leben*
*ihm die Reue das Herz durchbohrt.*

*Ach, wer hätt' in Jugendtagen*
*ihm geweissagt solch ein End,*
*als die Mutter fromm dem Knaben*
*betend faltete die Händ'.*
*Jetzt führt graden Wegs zur Hölle*
*sein verfehlter Weg hinab,*
*und sein Leib sinkt noch heut abend*
*ins verruchte Mördergrab.*

*Aber wer ist der da drüben*
*an dem dritten Kreuzesstamm,*
*der zur Hinrichtung mit ihnen*
*vorhin aus dem Stadttor kam?*
*Wie ging er still und geduldig,*
*wie ein Lamm zur Schlachtbank geht,*
*und doch seltsam ihn ergreifend*
*in erhabner Majestät!*

*Es umleuchtet eine Würde*
*heimlich in verborgnem Glanz,*
*dieses Haupt voll Blut und Wunden*
*unterm harten Dornenkranz.*
*Staunend sieht er still hinüber,*
*staunend hört er sein Gebet,*
*wie er selbst für seine Mörder*
*milde um Erbarmung fleht.*

*Immer wieder fängt's unruhig*
*drin in ihm zu fragen an:*
*"hat er nicht im ganzen Lande*
*allen Menschen wohlgetan?*
*Nun hängt er wie wir zwei Mörder*
*schmachbedeckt am Hochgericht,*
*nur weil er sich König nannte —*
*mein Gott, ist er es denn nicht?*

*Königlich ist diese Stirne,*
*königlich sein edler Blick,*
*ist es nicht, als kehrt er heute*
*in sein himmlisch Reich zurück?*
*Wollt er meiner sich erbarmen,*
*nähm er mich in Gnaden an,*
*ach, dann wär ein Hoffnungsschimmer*
*noch für mich verlornen Mann!"*

*So an dieses Nachbars Seite*
*wacht ihm das Gewissen auf;*
*wie ein Blitz erhellt's ihm plötzlich*
*seinen wilden Lebenslauf.*
*Und mit einer heißen Träne*
*fängt der todverfallne Mann*
*mitten in den Todesschauern*
*noch einmal zu beichten an:*

*"Fürchtest du vor Gott dich auch nicht,*
*lästerst mit in frechem Hohn?*
*Und zwar wir empfangen beide*
*billig unsrer Taten Lohn,*
*denn wir haben schwer gesündigt —*
*aber dieser fromme Mann*
*hat in seinem ganzen Leben*
*nichts Unrechtes je getan."*

*Wendet dann sein Haupt hinüber*
*zu dem Herrn in seiner Pein,*

*ihm scheint's trotz der Schmach*
*umflossen*
*wie von einem Glorienschein;*
*Kühn fleht er mit schwacher Stimme,*
*eh der Tod ihm bricht herein:*
*"Kommst du in dein Reich, o Jesu,*
*dann gedenk, gedenke mein!"*

*Sieh, da wendet zu dem Schächer*
*der Gekreuzigte sein Haupt,*
*ihm ist jeder ja willkommen,*
*welcher betet, welcher glaubt,*
*spricht, dieweil die drunten fluchen,*
*mild zu ihm im Mittagsschein:*
*"Wahrlich, du wirst mit mir heute*
*schon im Paradiese sein!"*

*Und ein Strahl von Himmelsfreude*
*glänzt auf Jesu Angesicht,*
*weil durchs Kreuz den ersten Sünder*
*er entrissen dem Gericht.*
*Hinter ihm sieht er Millionen*
*zu ihm kommen, diesem gleich,*
*so schlägt er die goldne Brücke*
*sterbend ihm ins Himmelreich.*

## Das dritte Wort am Kreuz

*Abschied, Abschied! Dieser schönen*
*Frühlingswelt voll Licht und Pracht,*
*ihren Blüten, ihren Tönen*
*sagt der Herr nun: "Gute Nacht."*
*Abschied dort von den Palästen,*
*von der Berge schönem Kranz,*
*der in Nord, Ost, Süd und Westen*
*vor ihm liegt im Mittagsglanz;*

*Abschied von den Hügelketten,*
*die nach Bethlehem sich ziehn;*
*wo er, alle Welt zu retten,*
*einst in heilger Nacht erschien;*
*von des Tempels Marmorbauten,*
*der sein größtes Wirken sah,*
*von dem Ölberg mit dem trauten*
*lieblichen Bethania.*

*Abschied auch von seinen Richtern,*
*Hannas, Kaiphas zumal,*
*die mit hämischen Gesichtern*
*sich erfreun an seiner Qual;*
*von dem Volk, das zu versöhnen*
*er erwählt den bittern Tod,*
*und das sich nicht scheut, zu höhnen*
*seine allerletzte Not.*

*Doch jetzt ruht sein Blick auf jenen,*
*die verschüchtert seitwärts stehn*
*und mit Schmerz und heißen Tränen*
*wie gebannt zum Kreuze sehn.*
*Ach, er kennt sie wohl die kleine*
*treue Jüngerinnenschar,*
*die in traurigem Vereine*
*mit ans Kreuz gekommen war.*

*Auch Maria dort, die arme,*
*der ein Schwert durchs Herze geht,*
*wie sie an Johannes Arme*
*vor des Sohnes Kreuze steht,*
*die sich einst in Mädchentagen*
*selig pries, von Lust erfüllt,*
*da steht sie nun gramzerschlagen,*
*stumm und bleich, ein Jammerbild.*

*Ihn, der mit gereckten Armen*
*ihr nun nichts mehr bieten kann,*
*faßt ein namenlos Erbarmen*
*jetzt bei ihrem Anblick an.*
*Wer soll nun sie Mutter heißen?*
*Wer fortan an seiner Statt*
*Sohnesliebe ihr beweisen,*
*ihr beistehn mit Rat und Tat?*

*Ihre Söhne? Hier ist keiner.*
*Seine Jünger? Sie sind fort!*
*Alle sind entflohn, nur einer,*
*sein Johannes, steht noch dort.*
*Ihm kann er sie hinterlassen*
*als ein Erbteil seltner Art,*
*der wird auf des Lebens Straßen*
*für sie sorgen treu und zart.*

*Reglos hängen seine Glieder,*
*doch er spricht mit sanftem Ton*
*von dem blutgen Kreuz hernieder:*
*"Mutter, das ist nun dein Sohn!"*
*und dann gibt er im Gedächtnis*
*an des treusten jüngers Tun*
*dem Johannes sein Vermächtnis:*
*"Das ist deine Mutter nun!"*

*So löst er mit sanften Händen*
*irdischer Verwandtschaft Band,*
*denn der Erde Bande enden*
*dort in dem Verklärungsland.*
*Wir auch - in Karfreitags Wettern*
*reichen scheidend ihr die Hand —*
*einmal auf den heilgen Blättern*
*wird ihr Nam nur noch genannt.*

## Das vierte Wort am Kreuz

*Wie ein Blitz schlug ein die Kunde*
*bis zur kleinsten Hütte in der Stadt;*
*durch die Straßen scholl's*
*von Mund zu Munde:*
*"Wißt ihr's, daß man ihn*
*gekreuzigt hat?"*
*Hastig rennt das Volk aus allen Gassen,*
*jeder will das seltne Schauspiel sehn:*
*Golgatha kann kaum die*
*Menschen fassen,*
*die um Jesu Kreuz versammelt stehn.*

*In den vordern Reihn die Hohenpriester*
*schrein zum Kreuz hinauf*
*mit bitterm Hohn:*
*"Seht den Volksverführer da, das ist er,*
*der sich prahlend nannte Gottes Sohn!*
*Gottes Sohn, zeig deine Künste, munter!*
*Jetzt zum Wundertun ist's höchste Zeit!*
*Steigst vom Kreuz du jetzt flink herunter,*
*sind auch wir zur Huldigung bereit."*

*Dem, was ihre stolzen Führer sprechen,*
*stimmt die Menge laut verwünschend zu:*
*"Heda, wolltst ja unsern Tempel brechen,*
*tu's doch jetzt vom Galgen aus, nur zu!*
*Pfui, großmäulger Prahler, Wundertäter,*
*wo ist deine Zaubermacht jetzt hin?*
*Steig vom Kreuze, und du siehst als Beter*
*gleich das ganze Volk hier vor dir knien!"*

*Auch die römischen Krieger,*
*die als Wächter*
*mit dem Hauptmann unterm Kreuze*
*stehn,*
*deuten hin mit schallendem Gelächter*
*auf die Schrift, die sie am Kreuze sehn:*
*"Hahaha, da droben hängt ein König,*
*königlich auf seinen Thron erhöht,*
*auch wir Krieger hulden untertänig*
*seiner aufgehängten Majestät."*

*Also schreit's und höhnt's von allen Seiten*
*auf den armen Mann am Kreuze ein.*
*Niemand nimmt das Wort,*
*für ihn zu streiten,*
*ganz verlassen hängt er dort allein,*
*von dem Volk verlacht gleich einem*
*Narren,*
*schmachtend in der heißen Mittagsglut,*
*mit verwirrten, blutverklebten Haaren,*
*ganz verfilzt mit seinem Dornenhut.*

*Da verfinstert plötzlich sich der Himmel,*
*Dunkel hüllt ringsum die Berge ein,*
*legt sich bleiern auf das Volksgetümmel*
*und löscht aus der Sonne lichten Schein.*
*Doch nicht dieses ist es, das mit Bangen*
*Jesu Herz so tief erheben macht,*
*nein, die innre Nacht, die ihn umfangen,*
*und das Nahen, einer finstern Macht.*

*"Wofür stirbst du hier in Schmach*
*und Schande?"*
*raunt ihm letztmals der Versucher zu,*
*"sieh doch die gemeine Mörderbande,*
*und für die gehst du zugrunde — du?*
*Dies Gesindel soll noch selig werden*
*und gar noch den Engeln Gottes gleich*
*und noch einmal auf der weiten Erden*
*bilden ein vollkommnes Gottesreich?*

*Nein, dein Lebenswerk für diese Masse*
*war gewiß ein himmlisch schöner Wahn;*
*doch du siehst du warst auf falscher*
*Straße,*
*alles, alles ist umsonst getan.*
*Steig vom Kreuz, was willst du länger*
*schweigen?*
*Mach zuschanden ihren frechen Hohn!*
*Dir steht's frei, du kannst es ihnen zeigen,*
*steig herab — bist du nicht Gottes Sohn?*

*Warum hat dich Gott im Stich gelassen?*
*Warum gibt er dich den Feinden preis,*
*wehrt nicht ihrem teuflisch wilden*
*Hassen,*
*tut, als ob er gar nichts von dir weiß?*
*Bist du Gottes Sohn? Dies blutge Ende*
*soll wirklich Gottes Wille sein?*
*Warum greifen seiner Allmacht Hände*
*jetzt in höchster Not nicht für dich ein?"*

*Schweigend hängt er da.*
*Die Stunden rinnen.*
*Keiner von der Menge, die da steht,*
*ahnt von fern den Heldenkampf,*
*der drinnen*
*in der Seele Jesu vor sich geht:*
*bis ein Wort, in tiefster Qual gerufen,*
*seiner Lippen Schweigen endlich bricht*
*und den Jüngern an des Kreuzes Stufen*
*in sein Dunkel wirft ein blitzgleich Licht.*

*Denn, was in dem Psalm zweiundzwanzig*
*der Prophet einst schrieb in alter Zeit,*
*darin hat der Heiland selbst erkannt sich*
*in dem Graun der Gottverlassenheit.*
*Plötzlich ruft er, er kann's selbst nicht*
*fassen,*
*herzerschütternd klingt sein angstvoll*
*Schrein:*
*"Mein Gott, mein Gott,*
*warum hast du mich verlassen?*
*Todesbang tönt's in die Nacht hinein.*

*Immer dunkler wird's in Jesu Seele,*
*immer rätselhafter wird ihm Gott;*
*furchtbar dringen auf ihn ein der Hölle*
*grimme Schrecken in der Todesnot.*
*Auf ihn stürmen die Verzweiflungsqualen*
*hoffnungsloser Gottverlassenheit —*
*nur ein einzger Stern scheint ihm in allen*
*Todesnächten dieser Dunkelheit:*

*Dieser Stern, das ist des Vaters Wille,*
*denn er, ob er ihn auch nicht versteht, —*
*fest entschloßen ist zu halten stille,*
*daran klammert er sich im Gebet.*
*So geht er am stahlbeschlagnen Stabe*
*des Worts Gottes durch die letzte Qual*
*ohne einer Antwort, einer Tröstung Labe*
*Gott gehorsam durch das Todestal.*

## Das fünfte Wort am Kreuz

*Es bläst und bläst von Süden,*
*her von Ägyptenland,*
*ein Samum und füllt dörrend*
*die Luft mit feinstem Sand.*
*Da wird es Nacht, und Dunkel*
*umzieht den Himmel ganz,*
*es bleicht die Sonnenscheibe*
*dahin ist all ihr Glanz.*

*Verschwunden ist den Blicken*
*ringsum der Berge Pracht;*
*nur geisterhaft ragt drüben*
*der Tempel durch die Nacht.*
*Erschrocken sieht die Menge*
*sich an mit bangem Blick —*
*ist das des Himmels Antwort*
*schon auf ihr Bubenstück?*

*Für die am Kreuz Gehenkten*
*bewirkte jedesmal*
*der Glieder kleinste Regung*
*unnennbar große Qual.*
*Doch größer als die Schmerzen*
*war ihres Durstes Pein,*
*die fieberhaft durchglühte*
*ihr lechzendes Gebein.*

*So hängt auch Jesus droben*
*in seines Durstes Qual;*
*er hat ja nichts getrunken*
*mehr seit dem Abendmahl.*
*Jetzt weht der heiße Samum*
*dazu noch fort und fort*
*daß ihm gleich einer Scherbe*
*die Zung im Munde dorrt.*

*Der ganze Leib vertrocknet*
*in dieses Durstes Brand,*
*in die geschwollnen Wunden*
*legt sich der heiße Sand.*
*Der nie sonst klagte, jammert*
*in namenloser Pein*
*vom Kreuz herab: "Mich dürstet!"*
*Erbarmt sich niemand sein?*

*Ja, die ihn angenagelt*
*mit unbarmherzger Hand*
*und die vorhin mit Lachen*
*verlosten sein Gewand,*
*die Krieger fühlen Mitleid,*
*aufspringt der eine und*
*reicht ihm im Schwamm am Stabe*
*den Essig an den Mund.*

*Mit giergen, trocknen Lippen*
*saugt er den Essig ein —*
*das war sein einzig Labsal*
*in seiner Todespein.*
*Ja Essig, Essig, Essig,*
*fürwahr ein saurer Trank,*
*das war für den am Kreuze*
*der Menschheit letzter Dank.*

## Das sechste Wort am Kreuz

*Der Herr hat nun durchwandert*
*das ganze finstre Tal*
*mit seinen Todesschrecken,*
*mit seiner tiefen Qual.*
*Sein Vater in der Höhe*
*ruft ihm nun deutlich zu*
*Du hast dein Werk vollendet,*
*nun komm zu deiner Ruh.*

*Da hört man Jesu Stimme,*
*sie schwieg schon stundenlang,*
*nicht angstvoll, schwach und sterbend,*
*nein, laut, mit frohem Klang.*
*Und alle hören staunend*
*sein Rufen durch die Nacht,*
*als hätt er nun gewonnen*
*den Sieg: "Es ist vollbracht!"*

*Mit aufgehobnem Haupte*
*ruft er's, von Angst befreit;*
*vorüber sind die Schrecken*
*der Gottverlassenheit.*
*Er stieg zur tiefsten Tiefe,*
*doch aufwärts geht's fortan,*
*vor ihm liegt Sonnenhelle*
*auf seiner Siegerbahn.*

*Den Heldengang der Liebe,*
*er hat ihn jetzt vollbracht,*
*aus Liebe sich zum Opfer*
*der ganzen Welt gebracht,*
*daß auch der ärmste Sünder,*
*wie bang auch und betrübt,*
*am Kreuze sehn muß: Also*
*hat Gott die Welt geliebt.*

*Was an ihm groß gewesen*
*in seines Lebens Lauf,*
*das steigert sich am Kreuze*
*ins Göttliche hinauf;*
*an Gott ward jeder irre*
*in der Karfreitagsnacht,*
*nur er hat fest im Glauben*
*den Heldengang vollbracht.*

*Vollbracht das Werk, zu welchem*
*der Vater ihn gesandt;*
*vollbracht, was in den Schriften*
*von ihm geschrieben stand,*
*sein stellvertretend Leiden*
*am hohen Kreuzesstamm,*
*sein Tragen aller Sünden*
*der Welt als Gotteslamm.*

*Vollbracht die strengste Fordrung*
*des heilgen Gottesrechts;*
*vollbracht drum die Erlösung*
*des menschlichen Geschlechts;*
*die Qual, die Schmach, das Leiden,*
*der Sünder Frevelmacht,*
*das alles ist nun endlich*
*vollbracht, vollbracht, vollbracht.*

*Und über Stadt und Bergen*
*weicht auch der Trauerflor;*
*die Sonn tritt seit drei Stunden*
*zum erstenmal hervor,*
*als ob ein Alpdruck wiche,*
*als haucht es heimlich sacht*
*weit über Tal und Berge:*
*Der Heiland hat vollbracht.*

## Das siebente Wort am Kreuz

*Nun hängt er schon sechs Stunden*
*am Kreuz, ein Schmerzensbild;*
*doch hat er jetzt der Leiden*
*vollgültig Maß erfüllt.*
*Es hat sein Werk vollendet*
*der Menschheit großer Held*
*und hat im Kampf erstritten*

*das Heil der ganzen Welt.*

*Nicht wider seinen Willen*
*sinkt er in Todesnacht:*
*der Tod ist nur der Stachel*
*der Sünd und ihrer Macht;*
*drum hat der Sündenlose*
*noch jetzt die freie Wahl,*
*wenn er nur will, zu meiden*
*das finstre Todestal.*

*Doch weil des Vaters Willen*
*allein er hat in acht,*
*will er jetzt niedersteigen*
*in der Vernichtung Nacht;*
*Stirbt nicht wie wir, ohnmächtig*
*vom Tode übermannt,*
*er gibt den Geist freiwillig*
*in seines Vaters Hand.*

*So hebt er denn noch einmal*
*die Stimme betend auf,*
*es ist das große Amen*
*auf seinen Heldenlauf.*
*Nicht schwach und matt ersterbend,*
*als lösch ein Leben aus;*
*nein, mit gewaltger Stimme*
*klingt's bis ins Tal hinaus.*

*Und drunten horchen staunend*
*die Menschen, welche da*
*stillschweigend sind versammelt*
*ums Kreuz auf Golgatha,*
*dem letzten seiner Worte,*
*das in den Himmel weist:*

*"Vater, in deine Hände*
*befehl ich meinen Geist."*

*Und schnell verfärbt sein Antliz*
*in Todesblässe sich;*
*das Häuflein der Getreuen*
*sieht bang, wie er erblich.*
*Das edle Haupt, das aufrecht*
*bisher blieb, klar bewußt,*
*senkt langsam sich und reglos*
*herab auf seine Brust.*

*Da plötzlich bebt die Erde,*
*der Boden weicht und wankt,*
*die harten Felsen bersten,*
*der nahe Tempel schwankt,*
*in Stücke reißt der Vorhang*
*vorm Allerheiligsten,*
*daß jäh entsetzte Blicke*
*in sein Geheimnis sehn.*

*Und wie gejagt von Schrecken*
*ist all das Volk entflohn,*
*als reckt die Hand der Allmacht*
*sich aus nach ihnen schon.*
*Die lautesten der Spötter*
*sie schlagen an die Brust*
*und schleichen fort zum Stadttor*
*erschrocken, schuldbewußt.*

*Fast einsam ist's geworden*
*plötzlich auf Golgatha.*
*Der Sandsturm ist erloschen,*
*die Sonn ist wieder da.*
*Am Kreuz stehn nur die Jünger*
*und der Kriegsknechte Schar,*
*und droben hängt der Tote*

*beschienen wunderbar.*

*Der Hauptmann aber, welcher*
*die Hinrichtung vollführt,*
*steht staunend und betroffen,*
*ins tiefste Herz gerührt.*
*Dies Beten für die Mörder,*
*dies Dulden, wie ein Held,*
*der Siegesruf, mit der er*
*geschieden aus der Welt,*

*das Dunkel, das seit Stunden*
*das ganze Land umhüllt,*
*der Erde Beben, welches*
*das Volk mit Schreck erfüllt,*
*dies alles scheint die Sprache*
*des Himmels ihm zu sein,*
*der jetzt für den Erblichnen*
*mit Majestät greift ein.*

*Er schaut hinauf wie betend*
*zu dem erblaßten Haupt*
*und stellt sich zu den Treuen*
*die doch an ihn geglaubt,*
*und spricht erschüttert:*
*"Dieser, des Leben so entflohn,*
*ist gut und fromm gewesen*
*und wahrlich Gottes Sohn!"*

(D. L. Schneller)

(Schwester Ottilie Batke)
**Women's Missionary Union**
**N. A. Baptist G. C.**
**7308 Madison St.,**
**Forest Park, ILL.**
**60130 U.S.A.**

## Auszüge aus einem Brief

aus Paraguay
von Rudolf und Hilde Plett

"Herr, du bist mein Gott, dich preise ich; ich lobe deinen Namen. Denn du hast Wunder getan; deine Ratschlüße von Alters her sind treu und wahrhaftig" (Jesaja 25 , 1).

Wir danken Gott für die Gemeinschaft im Familienkreis, obwohl nur Rudi und Wilma bei uns sind. So Gott will, schließt Rudi in diesem Jahr das Studium im Bibelinstitut IBA ab. Auch Wilma will mit Gottes Hilfe in diesem Jahr ihr Medizinstudium beenden. Gott der Herr möge unseren Kindern eine Arbeit zur Verherrlichung seines Namens geben.

Wir danken Gott für unser erstes Großkind, Ralph René, Söhnchen von unserem Ältesten Heinz und Melanie, die in Abbotsford, BC wohnen und arbeiten.

Unser zweiter Sohn Berni feierte in einer Baptistengemeinde in Winnipeg Hochzeit mit seiner Braut Dorothy Schulz. Es war und bleibt uns ein großer Verlust, nicht auf der Hochzeit gewesen zu sein. Wir legten an dem Tage die Eheschließung in Gottes Hand.

Wir danken Gott, daß er uns über die Krankheit und den Tod von Rudolfs Mutter getröstet hat.

Hildes Mutter Polnau ist die älteste Frau in der Kolonie Neuland. Wir feierten ihren 93. Geburtstag. Sie sprach ganz bewegt den Segen über ihre Nachkommen aus: "Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn wer die Welt liebhat, in dem ist nicht der Wille des Vaters. Habt Euch untereinander herzlich lieb und betet füreinander", aus 1. Johannes 2. Sie freute sich besonders über ihren Sohn Kurt, der aus Deutschland gekommen war.

Jeden Monat versuchen wir als Missionare ein Treffen einzuhalten. Wir singen, beten für einander, und Abends essen wir zusammen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß wir nicht aneinander vorbeilaufen, sondern die Arbeit gemeinsam tragen.

In der Freizeitstätte Quinta Neudorf, "Elim" genannt, kamen Gläubige aus drei Gemeinden zusammen, um ihr öffentliches Zeugnis mit der Taufe abzulegen. Dieser Ort befindet sich neun Kilometer von Asuncion entfernt und ist gut geeignet für kleine Rüstzeiten. Wir beten, daß der Herr diesen Platz für solche Zwecke schenken möchte.

Im Juli nahm eine Gruppe Pastoren im neuen FLET-Gebäude an einem Seminar unter dem Thema: "Der Wortverkündiger und seine Mission" teil. Der Pastor der Kirche Maranatha hat unter anderem sechs Jahre FLET-Studium gemacht. Inzwischen sind drei Filiale entstanden, die von dieser Kirche aus ganz betreut werden. →

## Hebamme zieht ins Altersheim

- Das Menno Home in Abbotsford, BC freut sich, eine neue Einwohnerin, Frau **A. S. Bahnmann** in Zimmer Nummer 110, vorzustellen. Sie wurde 1900 in der Ukraine geboren und kam 1951 als Witwe nach Kanada. Mit ihr kam eins ihrer drei Kinder, eine Tochter. Sie arbeitete als Schwester und Hebamme und half bei der Geburt von 2 079 Kindern. 1955 zog sie nach Winnipeg wo sie acht Jahrelang im Concordia Hospital und im Altersheim in Winkler, Manitoba, arbeitete. Zwölf Jahre war sie Knochenarzt. Sie strickt, näht und häkelt gerne. Ihre Familie von drei Kindern ist gewachsen, sodaß sie sich heute an Kindern und Schwiegerkindern, sowie an 11 Enkeln und 15 Urenkeln, erfreut.•

**Frau A. S. Bahnmann**

→ Die FLET-Arbeit geht weiter. Es gibt 281 Studiengruppen, die wöchentlich zusammenkommen, um über ihre Aufgaben zu sprechen, und sie mit dem Leiter, der die nötige Information hat, zu korrigieren. In den 90 Minuten pflegen sie auch das gemeinsame Gebet und Seelsorge, welches zur Belebung der Gemeinde führt.

In Asuncion kommen alle drei Monate 300 Studenten zum Examen zusammen. Dazu brauchen wir die zwei großen Räume im FLET Gebäude und den Kirchensaal Maranatha nebenan. Das Programm schließt auch noch eine Kurzbotschaft und Zeugnisse mit ein.

Im ganzen Land waren im verflossenen Jahr 1766 Studenten, davon 620 Gemeindearbeiter. 311 Graduanten feierten in der Mennonitenkolonie Neuland ihren Abschluß. Wir danken dem lieben Gott auch für die vielen mennonitischen FLET-Studenten. Berufstätige und Fachleute durften Bibelkenntnis erlangen. Der Herr segnet sein Werk!•

Eure Familie Plett
(Rudolf, Hilde, Wilma und Rudi)

## Eine Reise durch die Missionsgemeinden

in Santa Catarina

Die Konferenz (Associação) der M.B.G. Brasiliens hat in Santa Catarina elf Gemeinden und einige Missionsstellen, wo noch keine Gemeinden sind. Die Planung der Arbeit, die Plazierung der Arbeiter, und manches mehr, ist die Aufgabe des Missionsleiters der Konferenz, Lehrer **Jacob August.** Um bei den Beratungen besser im Bilde zu sein, bat er die Brüder der Konferenzleitung, dieses Mal mit ihm die Reise durch die Gemeinden zu machen, ein Unternehmen von sechs Tagen. Dabei waren **Peter Penner** (Präsident), **Jacob Dück** (Gehilfe), **Helmut Kienitz** (Schreiber), und **Jacob August** (Missionsleiter). Der Kassierer **Franz Norbert** war nicht mitgefahren. Wir führten Gespräche mit den Arbeitern, hielten eine Bibelstunde in Rio do Sul und eine Jugendstunde in Massaranduba. Für einige Gemeinden wurde Sonntag, der 11. Februar zu einem besonderen Tag.

In Jaragu'a do Sul war eine Ordination. **Mario und Lorita Hardt** vom Ort wurden für den Predigtdienst ordiniert. Sie übernehmen die Gemeindearbeit in Massaranduba, wo früher **Harold und Ruth Janzen** arbeiteten. Seitdem war die Gemeinde ohne Arbeiter. Nur am Sonntag kam Aushilfe aus andern Gemeinden.

Um 9:00 Uhr am Sonntag versammelten wir uns im Versammlungshaus der M.B. Gemeinde von Jaragu'a, zusammen mit den Leuten aus Massaranduba. Prediger **Francisco Wiens** sprach über Matthäus 9, 37 und Matthäus 10, und betonte besonders die Aufgaben der Mitarbeiter. Lehrer **Jacob August** legte seinen Worten 1. Thessalonicher 5, 12 - 15 zugrunde und hielt der Gemeinde ihre Aufgaben dem Arbeit gegenüber vor.

Nach dem Verlesen der Fragen an Prediger, Frau und Gemeinde, wurden Mario und Lorita Hardt im Namen der Gemeinde die Hände aufgelegt. Das Weihegebet wurde von Jacob August gesprochen. **Heinz und Rosi Schartner,** die vier Jahre hier gearbeitet haben, gehen für ein Studienjahr nach Paraguay. Leider bleibt die Gemeinde ohne einen vollzeitigen Mitarbeiter. Die M.B.G. Xaxim in Curitiba wird sie unterstützen mit Besuchen.

In Rio Bonito, unweit von Joinville, wurden am 11. Februar **Siegfried und Inge Görtz,** die einige Jahre in Joinville gearbeitet haben, mit Handauflegung eingeführt. Auch die Pastorenwohnung, von der kleinen Gemeinde mit eigenen Mitteln erbaut, wurde eingeweiht. Das ist eine feine Sache, denn die Miete kann für Gemeinde und Konferenz große Schwierigkeiten und Auslagen fordern.

Nach einem gemeinsamen Kaffee fuhren wir wieder nach Hause. Wir sind dem Herrn dankbar für die Bewahrung auf den Straßen, aber auch für die Arbeit, die Missionare und Gemeinden tun. Andererseits nehmen die Sorgen zu, denn der Kampf ist heute hart. Auch sind zur Zeit drei Gemeinden ohne vollzeitige Arbeiter. Wir nehmen den Appell Jesu ernst, wenn er sagt: ***"Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Gott wolle sie uns schenken!*** •

(Jacob Dück, Curitiba)

## Wer sind die Mennoniten heute?

Ein neues Volk Gottes in Christus erhebt sich in verschiedenen weltweiten Zusammenhängen, doch als eine Familie, die der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten begann in Zürich in der Schweiz, als einige der Studenten und andere Verehrer von **Huldrych Zwingli,** seine und des Stadtsrates Reformen nicht weitgehend genug fanden. Darunter waren **Konrad Grebel** und **Felix Mantz.** Während einer ihrer Bibelstunden, am 21. Januar 1525, taufte eine Reihe von ihnen sich gegenseitig und unterhielten das Abendmahl. Verfolgung und Tod folgten sehr bald, doch die Zahl der Gläubigen stieg schneller als die der Getöteten.

Mennoniten wurden 1541 zuerst von der **Gräfin Anna von Friesland** (Niederlanden) **"Menisten"** genannt nach ihrem holländischen Führer **Menno Simons** (1496 - 1561). Auch wurden sie Anabaptisten ("Wiedertäufer") genannt, weil ihre Gemeinde nur aus Personen bestanden die auf ihr Glaubensbekenntnis getauft waren.

Nach dem amerikanischen Kirchengeschichtler **Roland Bainton,** waren es die Anabaptisten die drei Grundwerte der heutigen demokratischen Gesellschaft zuerst artikulierten: die Gemeinde von Freiwilligen, Trennung von Kirche und Staat, und Religionsfreiheit.

Von der Schweiz und Süd Deutschland verbreitete sich der Anabaptismus nach Österreich und Tyrol (heute in Italien). Von den Niederlanden begannen die Wanderungen 1530 entlang den Küsten der Nord- und Baltischen Seen. Größere Wanderungen von Preussen in die Ukraina (heute UdSSR) begannen 1787 und hielten bis 1870 an. Sporadische Auswanderungen nach Nord Amerika begannen in den 1660-er Jahren; die erste bleibende deutsch-holländische Ansiedlung in Amerika wurde 1683 von Mennoniten und Quäkern in Germantown (Pensylvanien, USA) gegründet. Viele weitere Auswanderungen folgten, die größte davon aus der Ukraine in den Mittelwesten von Kanada und USA in den 1870-er und wieder in den 1920-er Jahren, als bei 23 000 Personen aus der Ukraina kamen, meistens nach Kanada doch auch nach Paraguay und Brasilien.

Während des ersten Weltkrieges bestand die Regierung in Manitoba, Kanada, auf Schulung in englischer Sprache unter der Aufsicht der Regierung, anstelle von deutschen mennonitischen Schulen. Dieses wurde von manchen konservativen Mennoniten als Bedrohung angesehen, und führte zu Aussiedlungen nach Mexico und Paraguay in den 1920-er Jahren, und später weiter nach Bolivien und Belize.

Kulturelle Anpassung an die nordamerikanische Umwelt wurde unvermeidlich, wie neuerdings auch in Rußland, doch gibt es immer noch abgesonderte mennonitische Gruppen in Nord- und Süd Amerika.

Obzwar die Anabaptisten während der Reformationszeit tatsächlich die einzigen Missionare waren, lies die Begeisterung der ersten Generation nach dem Tode Menno Simons 1561 nach, durch Verfolgung und Zerstörung beschleunigt. Seitdem gab es wenig offene Missionstätigkeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich der Einfluß des

## Ich finde keine Schuld an ihm.

***Wer ist's den dort die Judenschergen führen?***
***Wer ist's der zu des stolzen Römers Türen,***
***Ein hart geschlagner Missetäter, geht?***
***Wenn meine Augen noch die Wahrheit sagen,***
***So ist Mariens Sohn in Haft geschlagen,***
***Mein Jesus ist's, der vor Gerichte steht.***

***O sage, welche Tat hast du verbrochen?***
***Welch böses Wort mit deinem Mund gesprochen?***
***Ich dachte, deine Seele wäre rein.***
***Und wär' auf Bergen nicht,***
***in tiefsten Gründen***
***Die Unschuld unter keinem Dach zu finden,***
***Dies eine Herz müßt ihre Zuflucht sein,***

***Doch sieh, wer windet dort sich durchs Gedränge***
***Der Römerlanzen und der Juden Menge?***
***Ein Bote von Pilati Eh'gemahl:***
***O höre mich und las an diesen frommen,***
***Gerechten Mann nicht Strick noch Eisen kommen,***
***Ich litt im Traum um seinetwillen Qual!***

***Und stille wird's: es legen sich die Wellen,***
***Der Richter tritt heraus, den Spruch zu fällen,***
***Er hört die Kläger, den Verklagten an.***

***Er läßt ihn bluten unter Geißelstreichen,***
***Er läßt ein Becken sich mit Wasser reichen:***
***Ich finde keine Schuld, die er getan!***

***Du großer Schöpfer Himmels und der Erden,***
***Du Schauer, wie die Herzen sich gebärden,***
***Was richtest du von deinem heil'gen Thron?***
***Auch ich kann keine Schuld an ihm entdecken,***
***So spricht der Herr, und will ihn auferwecken***
***Und mir zur Rechten setzen meinen Sohn!***

***Um deinetwillen, Mensch, lies er sich würgen,***
***Für deine Schulden gab er sich zum Bürgen,***
***Du blinde Welt, mit Leib und Leben dran!***
***Von seinem Blute las dich übergehen,***
***So wirst du den von Angesichte sehen,***
***Den nur ein reines Herze schauen kann.***

***Nun jauchzt, ihr Lerchen, in den hohen Lüften,***
***Ihr Wasserquellen, rauscht in Felsenklüften,***
***Unschuldig stehet Jesus vor Gericht!***
***Ihn liebe alles, was auf Erden lebt,***
***Was tief im Meer und hoch in Wolken schwebt,***
***Denn in der Welt ist seines Gleichen nicht.***

(Hugo Lange)

Pietismus in Südrußland verbreitete. Holländische Mennoniten gründeten 1847 eine Missionsgesellschaft, und Missionsinteresse anderer Gemeinschaften regte auch die Mennoniten in Nord Amerika an. Ein kleiner Anfang wurde um 1880 unter Einheimischen gemacht, dem dann Arbeit in Indien, Argentinien, China und immer weiter in alle Welt folgte.

Nach einem Verzeichnis der MWK gab es 1988 weltweit 802 900 getaufte Mennoniten. Offensichtlich bilden die Nachkommen der ursprünglichen Schweizer und Holländer Strömungen heute kaum die Hälfte der Mitgliederschaft. Missionarische Tätigkeit hat etwa 340 000 Glieder in Afrika, Asien, Zentral- und Süd Amerika hinzugefügt und dort gibt es heute die am schnellsten wachsenden Konferenzen. Von den 12 Afrikanischen Ländern wo es organisierte Gemeinden gibt, hat Zaire die größte Anzahl (93,272) und Malawi die kleinste (42). Ganz Afrika hatte 1988 etwa 145 400 Mennoniten, Asien und Australien zusammen 114 000, und Latein Amerika 78 100. Letztere Zahl enthält auch Mennoniten aus Holländer-Rußländer Herkunft, von Kanada eingewandert.

In den letzten Jahrzehnten haben die Zusammenkünfte der Mennonitischen Weltkonferenz (MWK) jede fünf oder sechs Jahre den sichtbarsten Ausdruck der Einheit des weltweiten Mennonitentums gebildet. Hier wird beides, Einheit und Verschiedenheit, gefeiert. Die MWK begann 1925 in Europa. Die Sitzungen zeichnen sich mehr durch Besprechungen, Gemeinschaft und Anbetung, als durch bindende Beschlüße aus. Unterschiede zwischen Mennoniten liegen mehr auf dem Gebiet der Praxis als in der Glaubenslehre, und in dem Grad der Betonung gewisser Überzeugungen.

Obzwar Mennoniten schon immer die Bibel selbst als letzte Autorität betonten, wurden doch eine Anzahl von Glaubenbekenntnissen verfaßt. Die meisten Mennoniten sehen die Bibel als Gottes Wort an, geschrieben durch die Eingebung des Heiligen Geistes. Christi Leben, Tod und Auferstehung bilden die Wasserscheide der Weltgeschichte.

Die Gemeinde ist die Gruppe von Menschen für die Christus wahrlich Heiland und Herr ist, die täglich versuchen, seiner Lehre und seinem Beispiel zu folgen, und die ein lebendiges Verhältnis zu einander haben. Das bedeutet, daß jedes Mitglied eine bewußte, reife Entscheidung gemacht haben sollte, sich der Gemeinschaft anzuschliessen, und auf Wunsch die Taufe empfangen hat als Zeichen des Bundes.

Das Ideal aus dem 16. Jahrhundert über die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat wird immer noch festgehalten. In Teilen von Asien, Afrika und Lateinamerika ist die Mennonitische Gemeinde heute noch eine leidende Gemeinde. In Westeuropa und Nord Amerika sind es meistens Minderheitsgruppen die immer noch durch ungerechte soziale und ökonomische Einrichtungen Gewalt leiden; die meisten erfreuen sich eines mittelklassigen Lebensstandards.

Die Wassertaufe ist ein öffentliches Bekenntnis von inwendigem Glauben und Hingebung. Das Abendmahl ist eine Gedenkfeier an Christi Opfertod und an seine herrliche Auferstehung, ein Vorschmack des großen Abendmahls des Lammes dem alle Gläubigen entgegen schauen. Christentum ohne Nachfolge, wäre für Mennoniten, geschichtlich wie auch heute, ein Christentum ohne Christus. Die Ethik ist Teil des Evangeliums von Jesus Christus. Liebe gehört zum Wesen der Jüngerschaft, das Wehrlosigkeit und Feindesliebe einschließt.

Neben Hilfeleistung und Friedenslehre als Teil der Nachfolge, streben Mennoniten heute auch nach Gerechtigkeit. Früher verlangten sie von Regierungen spezielle Privilegien für sich selbst. Heute bringen sie den Mut auf, für die Armen und Unterdrückten einzustehen. Jüngerschaft hat oft die Form von Dienst und Hilfeleistung unter den Armen und Kranken angenommen. Das Komitee für Nothilfe, das 1725 von holländischen Mennoniten gegründet wurde, besteht heute noch. 1920 wurde in Nord Amerika das Mennonitische Zentralkomitee (MCC) aus ähnlichen Gründen gebildet und erfreut sich heute noch der starken Unterstützung der Gemeinden.

Die meisten Mennoniten empfinden eine geistliche Einheit mit allen Gläubigen die Jesus Christus als Erlöser und Herrn anerkennen, und den Weg der Nachfolge suchen. Andrerseits aber, fürchten sie sich vor Mitverwickelungen die ihr Leben und ihr Zeugnis beeinträchtigen könnten.

Mennoniten betonen die Lokalgemeinde; die Universalgemeinde ist mehr ein geistlicher als organisatorischer Begriff für viele. Die Gemeinde soll sichtbar sein, die Körperschaft der versammelten Gläubigen. Organisationen und Einrichtungen, obzwar Mennoniten deren viele haben, bilden nicht die Gemeinde selbst. Zunehmend sind Mennoniten offen für den Dialog mit andern christlichen Gemeinschaften, um von ihnen zu lernen und um Jesu Gebet in Johannes 17 zu erfüllen, ***"daß sie alle eins seien."***

Wer weiß wohin der Heilige Geist diese kleine Gruppe des Volkes Gottes noch führen mag? •

(Zusammengefaßt durch die MWK aus dem Buch ***"Mennoniten und Reformierte im Dialog,"*** von Cornelius J. Dyck.)

## Hungersnot im Sudan

Tausende von Zivilpersonen in Juba, Sudan stehen in Gefahr vor dem Hungertod, berichten MCC Arbeiter **Eric Olfert** und **Willie Reimer.** Etwa 250 000 Flüchtlinge sind wahre Geiseln in der Stadt die von der "Sudanese People's Liberation Army" (SPLA) belagert wird. Für Personen die die Stadt zu verlassen versuchen, ist der Weg durch Regierungstruppen oder durch Landminen gesperrt. Die SPLA hat zwar einen gesicherten Korridor für Flüchtlinge angeboten, aber die Regierung geht darauf nicht ein. Trotz der Kriegslage ist es dem MCC gelungen, etwas Mais und Bohnen in der Stadt zu verteilen.

Nord Amerikaner sollten auf die Regierung in Sudan Druck ausüben, die die Flüchtlinge ausziehen zu lassen, schreibt Reimer. Der gegenwärtige Bürgerkrieg im Sudan begann 1983. •

## MBM/S Nachrichten

### Minenfelder hindern das Evangelium nicht

**Nzashi Mwado, Zaire** - 1985 wurde die Nzashi Mwado Bibelschule gegründet, durch die evangelistische Arbeit eines Teams aus Südzaire. Seitdem ist die Schule ein wichtiges Bindeglied zwischen den Gemeinden im Südwesten Zaires und des angrenzenden Angolas. Sie bemühen sich gemeinsam neue Gemeinden zu gründen.

Die Schule wurde ins Leben gerufen, um Leiter und Missionare auszubilden, in einem Gebiet wo es sonst wenig Schulung gibt. Sie liegt zwischen zwei, vom Evangelium nicht berührten, Gebieten an der angolanischen Grenze. Die Studenten bekommen viele Gelegenheiten, ihre neuerworbenen Kenntnisse direkt in die Missionspraxis umzusetzen.

Geographisch gesehen, befindet sich die Schule in einer politisch unruhigen Gegend. Illegal werden Ware, als Tausch für Diamanten, über die Grenze von Zaire nach Angola eingeführt und die Edelsteine wieder hinausgeschmuggelt. Jetzt sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den zwei Ländern vorbei. Angola hat an der Grenze entlang Minen gelegt, um es den Zairern unmöglich zu machen nach Angola zu gelangen. Leute aus Angola, die offen sind für das Evangelium, kommen immer noch nach Zaire.

Seit der Gründung der Nzashi Mwadi Bibelschule sind mehr als 125 Angolesen getauft worden. 1988 wurde eine kleine Kirche von angolanischen Christen gebaut und eingeweiht. Ein Flüchtling aus Angola studierte gerade an der Bibelschule und half bei der Gemeindegründung.

Flüchtlinge, die nach Zaire zurückkehren, nehmen das Evangelium mit. Viele Menschen kommen durch ihr Zeugnis zum Glauben. Jetzt gibt es Fragen über die Taufe und über Leitung in der Gemeinde.

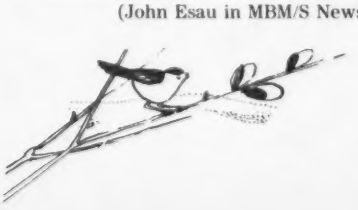
Am 20. Mai 1988 wagten sich sechs Angolen durch die Minenfelder und standen plötzlich vor dem Hause von M.B. Missionaren **John und Sophie Esau.** Einige der Bibelschüler hatten Bedenken über die politischen Aspekte dieses Besuchs. Die Besucher selber waren ausschließlich besorgt um die Rettung ihrer Seelen und um das Wohl der Gemeinde.

John und Sophie boten ihre Freundschaft und Gemeinschaft an, und nahmen sich Zeit für Gebet und Bibelstudium mit dieser Gruppe. Der Brief aus Angola stellte diese Frage: "Hört die Ausbreitung des Evangeliums an der Grenze von Zaire auf, oder seid ihr willig es auch mit uns in Angola zu teilen? Bitte überlegt doch, ob ihr nicht unsere Christen taufen wollt und mit ihnen das Abendmahl feiern. Sonst wissen wir niemand der uns auf diese Weise dienen könnte."

Die Anfrage wurde in Erwägung gezogen. Aus Angola kam der Vorschlag, daß die Studenten der Bibelschule in ihre zwölf Dörfer kommen sollten, um zu taufen und das Abendmahl zu feiern. Weil politische und religiöse Fragen damit verbunden waren, wandte sich die Bibelschulleitung an die regionale Konferenz.

Die Konferenz freute sich zu diesem Kontakt. Ein erfahrener Pastor bot sich an, zusammen mit einem angolischen Studenten als "Paulus/Timotheus" Team, hinzugehen. Trotz Risiko, war er willig, diesen Dienst um des Evangeliums Willen zu tun. Der Student aus Angola wurde vorbereitet auf einen Missionsdienst unter seinen Landsleuten. Am 11. Juni 1989 absolvierte er die Bibelschule und wurde gleichzeitig zu diesem Dienst eingesegnet und ausgesandt. Inzwischen hat die Gemeinde in Angola beschloßen, drei weitere Studenten zur Nzashi Mwadi Bibelschule zu senden, damit auch sie eine biblische Ausbildung bekommen.•

(John Esau in MBM/S News)




***ASSINIBOINE***
TRAVEL SERVICE LTD.

These are the tours
available to you in 1990

**TOURS 1990**

**1) USSR Tour: May 6-28**
HOST: Dr. Peter LETKEMANN
and Dr. G. K. EPP
Moscow, Tashkent, Zaporozhye,
Odessa, Alma-Ata, Yalta, Kiev,
Leningrad

**2) USSR Tour: May 30-June 16**
HOST: Dr.J.B.TOEWS, Vancouver
Moscow, Karaganda, Frunze,
Tashkent, Odessa, Zaporozhye,
Leningrad (Wait list only)

**3) German Heritage Tour**
**of the Soviet Union:**
**July 31 - August 25**
HOST: Dr. William WIEST
Moscow, Odessa, Zaporozhye,
Tashkent, Leningrad, Zagorsk,
Worms/Rohrbach, Sukhumi, Frunze

**4) USSR Tour: August 1-12**
HOST: Dr. Helmut HARDER
Leningrad, Novosibirsk, Karaganda,
Tashkent, Yalta, Odessa,
Zaporozhye, Moscow

**5) USSR Tour: September 1-22**
HOST: Dr. John BERGEN
and Anne BERG
Moscow, Novosibirsk, Karaganda,
Alma-Ata, Frunze, Yalta, Kiev,
Zaporozhye, Leningrad

**6) Middle East Tour:**
**December 21 to January 6**
HOST: Ike BERGEN
Israel, Jordan, Athens, Egypt

**Call John Schroeder**
at (204) 775-0271
Please phone or write for more
information on these tours

**For any holiday destination
ask any of our experienced agents**
Call collect from out of town
**(204) 775-0271 FAX 783-0898**
**201 - 1317 Portage Avenue,**
**Winnipeg, Manitoba, R3G 0V3**

# YOUR 1989 INCOME TAX RETURN

# PEOPLE WITH QUESTIONS

## WHERE CAN I GO FOR HELP WITH MY TAX RETURN?

At tax time, many people have questions about how to complete their return and what information slips to include. The first place to look for answers is the General Tax Guide that comes with your return. It gives you step-by-step instructions, and helpful tax tips. But if you still have questions, Revenue Canada offers a variety of services to help you.

## WHAT KIND OF SERVICES ARE AVAILABLE?

Revenue Canada offers phone enquiry services with extended hours during the peak tax return weeks. Check the back pages in your General Guide for numbers and hours in your region. For people who require special assistance, there's a program in which volunteers, trained by Revenue Canada personnel, help those who can't leave their home. There's a special toll-free number listed in the General Guide for people with hearing disabilities, using a Telephone Device for the Deaf, and there are audio and large print guides for those who require them.

## WHAT GUIDES DO I NEED?

Revenue Canada produces a variety of special guides for people with different income situations. There's an employment expenses guide, a guide for pensions and one for new Canadians, to name a few. Check the list in your General Guide. If there's one you need, contact your District Taxation Office or call the special "request for forms" number listed there.

## WHY SHOULD I FILL OUT THE GREEN FORM?

The proposed Goods & Services Tax, now before Parliament, has two main objectives: to make Canada more competitive and to improve the fairness of the tax system for all Canadians. The plan includes a new credit to offset part or all of the tax for lower or modest income households. To find out if you qualify, fill out the green form that comes with your 1989 tax package. Even if you don't have to pay income tax, it's important that you send in the green form. If you qualify for the Goods & Services Tax Credit, you could receive credit cheques every three months, starting this December 1990.

## WHAT IF I HAVE QUESTIONS?

Check your General Tax Guide. It has most of the answers you'll need. If you still have questions, contact your local District Taxation Office by phone or in person, and talk to the people at Revenue Canada Taxation. They're People with Answers.

# PEOPLE WITH ANSWERS

Revenue Canada Taxation | Revenu Canada Impôt

# MCC Nachrichten

## MCC will Geburtstage feiern

Das MCC beginnt sein siebtes Jahrzehnt des Dienstes **"im Namen Jesu".** Verschiedene Jahrestage sollen in diesem Jahrzehnt gefeiert werden. Die größte vorgesehene Feier ist der 75. Geburtstag des MCC im Jahre 1995. Diese Organisation wurde 1920 durch Vertreter verschiedener mennonitischer Gruppen in Nord Amerika ins Leben gerufen als Erwiderung auf die Hungersnot in Rußland.

"Wie das MCC seinen 75. Geburtstag feiern wird, ist noch nicht entschieden", sagt **John A. Lapp,** Exekutivsekretär. "Wir wollen dabei nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft schauen. Vor allem soll es eine Volksbewegung sein, die nicht nur organisatorische Errungenschaften betont."

1991 ist der 50. Geburtstag der "Civilian Public Service" (CPS). Dieser Dienst wurde 1941 von der amerikanischen Regierung für Kriegsdienstverweigerer organisiert. Viele CPS Männer arbeiteten in Wäldern, nationalen Parks und Hospitälern für Geisteskranke. Die Lager (Camps) der Mennoniten wurden vom MCC verwaltet. **Henry A. Fast** war der erste Direktor.

Während des 2. Weltkrieges flüchteten viele Mennoniten aus Rußland. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands, 1945, befanden sich viele Flüchtlinge im Amerikanischen Sektor von Berlin. Als sie sich weigerten, zurück nach Rußland geschickt zu werden, wandten sich die Militärbehörden an **Peter und Elfriede Dyck,** MCC Arbeiter in Amsterdam, die dann die Evakuierung der Mennoniten aus Berlin organisierten. Die ersten Flüchtlinge verließen Bremerhaven im Februar 1947 auf dem holländischen Schiff "Volendam" nach Süd Amerika. "Ein Wunder," hat Peter Dyck dieses dramatische Ereignis genannt.

Nach dem 2. Weltkrieg unternahm das MCC auch ein internationales Austauschprogramm für Besucher (IVEP). Dieses Programm wurde von MCC Hilfsarbeitern in Europa vorgeschlagen als Friedenszeugnis über nationale Grenzen. In einem fremden Land zu leben und zu arbeiten, könnte recht lehrreich sein, wie es die MCC Arbeiter selbler erfahren hatten.

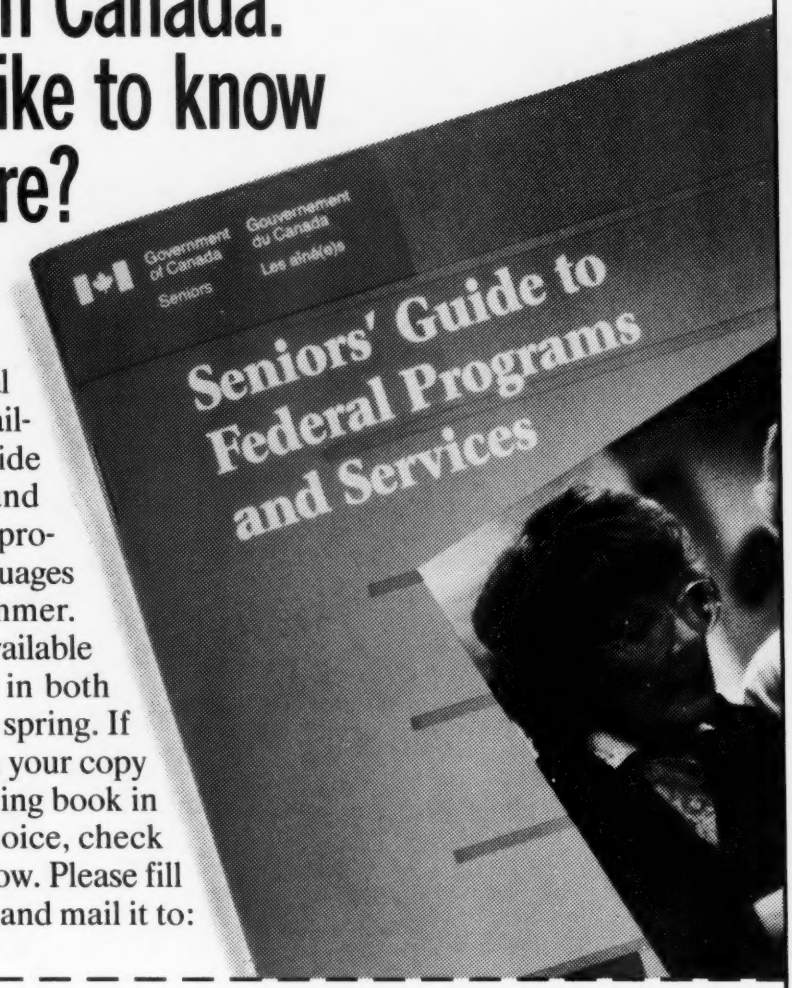
Der erste Austausch geschah 1946 mit Studenten. Später wurde das Programm dann erweitert. 1950 verbrachten 21 junge europäische "Trainees" ein Jahr auf Farmen in den USA. Seitdem hat sich das Programm in andre Gebiete ausgedehnt und schließt auch Teilnehmer aus Asien, Afrika und Latein Amerika ein. Seit 1950 haben 2055 Teilnehmer aus 57 Ländern ein Jahr in Nord Amerika zugebracht.

"SELFHELP Craft" ist heute eines der bekanntesten Unternehmen des MCC. 1996 werden es 50 Jahre sein, seitdem verschiedene Handarbeiten von ökonomisch benachteiligten Personen auf den Markt in Nord Amerika gebracht wurden, obzwar ein Nähprojekt in Puerto Rico schon 1943 begonnen wurde. MCC Arbeiter **Mary Lauver** und **Olga Martens,** die dort Nähunterricht erteilten, kamen auf den Gedanken, die Kunsthandwerke der Frauen zu verkaufen um deren Einnahme zu ergänzen. **Edna Ruth Byler,** Gattin des MCC Übersee Sekretärs **J. N. Byler,** bemühte sich in der Sache. 1962 wurde SELFHELP Crafts dann ein wichtiger offizieller Zweig der MCC Arbeit. "Die Not ist heute so groß wie 1943", sagt der gegenwärtige Direktor **Paul Myers,** "und der Bedarf in den Läden in Nord Amerika ist auch groß, so daß wir auf beiden Enden helfen können."

1992 wird das MCC 50 ununterbrochene Jahre in Indien gearbeitet haben. Nur in Paraguay ist MCC länger gewesen, seit 1930. In diesem Jahrzehnt werden es auch 50 Jahre seit der Freiwilligendienst des MCC und Menno Travel Service organisiert wurden, und seit sich "Mennonite Disaster Service" dem MCC anschloß. (MCC News Service)

**Die kanadische Gruppe in Akron im Januar 1990. Vorne von links: Louise und Dave Heintz, Karyn und Robert Mierau-Flaming, Lynn Friesen. Zweite Reihe: Dave und Marylou Klassen, Bryan und Karen Good, Katherine Leis, Brent Landers, Dave und Connie Goertzen, Alice Snyder, Bev From. Dritte Reihe: Pascale Dennery, Patricia Marriott, Murray Schwartzentruber, Keith Hunsberger, Sara und Ed Stoeß, Ruth und Walton McGaslin, Jean Wismer Friesen und Hugo Friesen, Ken From. Vierte Reihe: Sharon Peters, Val Penner, David und Martha Rempel, Rodney Reynar, An Campbell, Susan und Neil Wiebe, Tim Cober, Dan Friesen.**

# There is a variety of federal programs for seniors in Canada. Would you like to know what they are?




The "Seniors' Guide To Federal Programs And Services," provides basic information about federal benefits and services available to Seniors. This guide is available in English and French. It is now being produced in nine other languages for distribution this summer. The guide will also be available in a talking book form in both English and French this spring. If you would like to obtain your copy of the guide and/or talking book in the language of your choice, check the appropriate box below. Please fill in the attached coupon and mail it to:

Seniors
P.O. Box 8176, Ottawa, Ontario K1G 3H7

Name_____
(Please print)

Street_____

City_____

Province_____ Postal Code_____

*Book*
☐ English ☐ French
☐ German ☐ Hungarian
☐ Ukrainian ☐ Portuguese
☐ Italian ☐ Russian
☐ Polish ☐ Greek
☐ Chinese

*Talking Book*
☐ English ☐ French

Government of Canada / Gouvernement du Canada
Seniors / Les aîné(e)s

Canada

# Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

## Paul und Mary Rogalsky †

(Chilliwack, BC)

Mary (Brandt) Rogalsky wurde am 25. Juni 1904 als Älteste von zehn Kindern in Wernersdorf, Rußland geboren. Während einer Erweckung 1923 bekehrte sie sich und lies sich taufen. Sie wurde Mitglied der Allianzgemeinde, wo sie mitsang, Sonntagschule hielt und sich an den Jugendstunden beteiligte. 1926 heiratete sie Paul Rogalsky.

Paul Rogalsky wurde am 26. Mai 1905 seinen Eltern Paul und Aganetha Rogalsky in Schönfeld, Rußland geboren. Sehr traumatisch waren die Ereignisse seiner Jugendjahre. Sein Vater und Onkel wurden ermordert und auch er war auf der Suchliste. Seine Schulzeit brach jäh ab, sodaß er seinen Traum, Lehrer zu werden, nicht verwirklichen konnte. Mit 19 Jahren wurde er Christ und lies sich in der Mennonitengemeinde taufen. 1926 heiratete er Mary Brandt.

Paul und Mary Rogalsky entkamen Rußland im Jahre 1929. Im Flüchtlingslager unterwegs nach Kanada starb ihr erstgeborenes Kind. In Kanada angekommen, wohnten sie kurz in Manitoba. 1931 zogen sie weiter nach Saskatchewan. Dort wurde ihnen ein Sohn geboren, der im Säuglingsalter starb, und später zwei Töchter. Sie betrieben Landwirtschaft und hatten eine Bienenzucht.

1944 wurde Paul als Prediger in der Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous, Saskatchewan ordiniert. Beide beteiligten sich an den vielen Gemeindeprogrammen.

1952 zogen sie nach Chilliwack, wo Paul mit Baumaterialien wirtschaftete. Wieder beteiligten sie sich stark am Gemeindeleben. Da Paul ein schwaches Herz hatte, und oft chirurgische Eingriffe erleiden mußte, war das Leben oft schwer. Die fröhliche Natur und der positive Glauben von Mary halfen über diese Zeiten hinweg.

In den letzten sechs Monaten lies die Fröhlichkeit nach; es wurde Zeit, nach der Ewigkeit beim Herrn Ausschau zu halten. Sehr froh waren sie beide als sie am 3. Januar ein neues Zuhause im Tabor Home fanden.

Am 5. Januar verstarb Mary plötzlich an Herzschlag. Paul versuchte ihr zur Hilfe zu kommen, erlitt dabei auch einen Herzschlag und verstarb. Gemeinsam gingen sie in die Ewigkeit ein, nach einer Ehe von 63 Jahren.

Sie hinterlassen zwei Kinder: Anne und Victor Toews in Guernsey, Saskatchewan, und Eve und George Nicklin in Williams Lake, BC; sechs Enkel mit Ehepartnern und sieben Urenkel.• (Eve Nicklin)

***„...Doot, wua es dien Stachel?***
***Doot, wua es dien Jewenst?***
***Gott haft follstendich jewonnen."***
***De Sind ää Stachel es de Doot; en de Sind ääre Krauft es daut Jesats. Oba Gott sie jedankt, dee onns derch onnsen Harn Jesus Christus dän Siech jeft!***

(1. Korinta 15, 55b - 57
aus Daut Niehe Tastament)

## Anna Baerg †

(Vineland, Ontario)

Am 7. Februar 1990 fand die Begräbnisfeier für Anna Baerg in der Vineland M.B. Gemeinde statt.

Mit den Worten aus Hiob 19 , 25; "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" eröffnete Gehilfspastor Helmut Koop die Trauerfeier. Wie Hiob, hatte auch die Verstorbene schwere physische Leiden erdulden müssen. Pastor Koop machte passende und ermunternde Bemerkungen anhand Psalm 23, dem Lieblingspsalm der Verstorbenen. Eine Sängergruppe sang zwei tröstliche Lieder. An der Grabstätte las Pastor Koop 1. Korinther 15, 51 - 58 und 1. Thessalonicher 4, 13 - 18. Prediger John Wall aus Kitchener hielt das Schlußgebet. Nach dem Begräbnis wurden alle zu einem Gemeinschaftsmahl in der Kirche eingeladen.

Anna Baerg hatte ein Privat-Zimmer im Haus ihres Sohnes, wo sie bis zuletzt von den Kindern treu gepflegt wurde. In den fünf Jahren ihres Leidens konnte sie den Versammlungen nicht beiwohnen. Sie schätzte die Besuche aus der Gemeinde und die Programme, die auf Tonband aufgenommen wurden.

Anna (Mandtler) Baerg wurde am 10. Februar 1901 geboren. In einem christlichen Haus erzogen, nahm sie im 17. Lebensjahr Jesus als ihren Heiland an, wurde auf ihren Glauben getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1922 trat sie mit Wilhelm Baerg in die Ehe. Der Herr segnete sie mit sechs Kindern: einem Sohn und fünf Töchtern.

1925 wanderten sie aus Rußland aus und kamen nach Kanada, zuerst für kurze Zeit nach Manitoba, dann nach Port Rowan, Ontario, und zuletzt nach Vineland. Sie waren treue Mitglieder der örtlichen Gemeinde. 1972 durften sie ihr 50jähriges Jubiläum feiern. 1973 starb Wilhelm Baerg.

Still, doch fest im Glauben diente sie ihrer Familie mit Backen, Nähen und im Garten. 1985 erlitt sie einen Schlaganfall wodurch sie physisch geschwächt wurde und der Pflege bedurfte. Im Geist und im Glauben blieb sie stark bis der Herr sie am 4. Februar 1990 heimholte.

Zwei Schwiegersöhne sind ihr im Tode vorangegangen. Sie hinterläßt sechs Kinder mit ihren Ehegatten: Laura, Hilda, Edith, Victor, Selma und Erna; 16 Enkel; und 18 Urenkel.

Johannes 14, 18: "Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch."• (Abe Dyck, Korr.)

## Anna Willms †

(Coaldale, Alberta)

Am 9. Februar 1990 ist Anna (Neufeld) Willms im Alter von 86 Jahren heimgegangen zu ihrem Herrn und Erlöser. Sie wurde am 27. März 1903 in Gnadental, Südrußland geboren. Am 5. Dezember 1925 kam sie in Kitchener, Ontario, Kanada an. Im Frühling 1926 zog sie nach Grassy Lake, Alberta. Am 5. April 1927 verheiratete sie sich mit Johann Willms. Sie waren in der Landwirtschaft tätig, bis sie sich 1964 in den Ruhestand setzten und nach Lethbridge zogen. Im Juli 1987 zog Anna Willms nach Coaldale, wo sie ihre letzten Jahre im Sunny South Lodge zubrachte.

Schon im frühen Alter nahm sie Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an, und lies sich auf das Bekenntnis ihres Glaubens taufen. Ihr inniges Verhältnis zum Herrn war in allen Lebenslagen sichtbar.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Johann Willms am 6. November 1981, und ein Sohn im Kindesalter. Sie hinterläßt zwei Töchter: Verna und Cliff Dell in Edmonton, und Anna und David Braun in Lethbridge; zwei Söhne: Henry und Verna Willms, und John und Katherine Willms, alle in Grassy Lake; 15 Enkel; 14 Urenkel; und viele Verwandte und Freunde.
(Die Familie)

Die Bestattungsfeier fand am 12. Februar in der Coaldale M.B. Kirche statt. Pastor Rudy Heidebrecht begrüßte die Versammlung mit den Gottesworten aus Johannes 10 und 14, und Psalm 23. Nach dem Lied "Mir ist wohl in dem Herrn," von der Versammlung gesungen, las Enkel Doug Willms das Lebensverzeichnis. Ein Violinduett "To God be the Glory" wurde von den Enkeln Clarence und Patricia Willms gespielt.Enkelin Caroline Willms erzählte, was die Großmutter für sie in ihrem Leben bedeutet hatte, und las ein selbstverfasstes Gedicht als Tribut. Alle Enkel zusammen beteiligten sich am Singen des Liedes "Because He lives."

George Braun, Pastor der Lakeview M.B. Gemeinde in Lethbridge, wo Anna Willms Mitglied war, brachte die Botschaft. Er stützte seine Gedanken auf Johannes 13, 33 - 14, 6 und erwähnte, daß dies der letzte Umzug der Verstorbenen sei.

Schwestern miteinander und Enkelinnen der Verstorbenen, Lori Willms und Janet Tymburski, spielten zuletzt eine Serie von Liedern auf ihren Flöten — ein schöner Abschluß der Feier.

Nach dem Gedächtnismahl folgten einige Zeugnisse, und dann fand die Beisetzung auf dem Friedhof in Grassy Lake statt, wo auch das Grab ihres Mannes ist.•
(Im Auftrag, A. Kornelsen)

## Justina Rempel †

(Espelkamp, Westdeutschland)

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr."

Es hat dem lieben Gott gefallen, Justina Rempel durch einen sanften Tod nach schweren Leiden zu sich in die Heimat der Seligen zu nehmen. Die Bestattung fand auf dem Espelkamper Friedhof statt, die Nachfeier im Kellerraum der Mennoniten Brüdergemeinde. Es wurde der Verstorbenen manch schönes Zeugnis gegeben und sehr viele Beileidskarten wurden den Zurückgebliebenen übergeben.

Justina Rempel wurde am 1. August 1914 als Zweitälteste von acht Geschwistern im Dorf Hochfeld bei Altchortiza geboren. Der Vater starb schon 1923, die zwei ältesten Brüder in den dreißiger Jahren in der Verbannung, die Mutter und eine Schwester nach dem Zweiten Weltkrieg im hohen Norden Rußlands, und eine Schwester an Herzkrankheit in Kaskelen.

Bald nach ihrer Geburt brach der Erste Weltkrieg aus, sodaß sie von jung auf alle Schrecken in Rußland durchleben mußte. Im Zweiten Weltkrieg ging ihre Flucht vor den Russen mit vielen anderen zuerst bis Polen, Wartegau, und nachher weiter bis Sachsen. Nach dem Krieg wurden sie von der russischen Komendatur zurück bis in den Wald Nordrußlands gebracht, wo sie durch Hunger, Frost und überschwere Arbeit viel durchlitten hat.

Als wir 1956 von der Komendatur

befreit wurden, kam sie mit ihrer Schwester nach Kaskelen bei Alma-Ata, wo wir lebenden Geschwister alle in einer Gemeinde waren. Da hat auch sie viele Segensstunden genossen. Geschwächt durch die Verhältnisse des hohen Nordens, war die physische Arbeit für sie nie mehr leicht.

Als sie im Jahre 1976 Erlaubnis erhielt, nach Deutschland auszuwandern, kam sie nach Espelkamp und wurde in die Gemeinde aufgenommen. Weil keiner aus ihrer Familie nachkam, fühlte sie sich einsam, aber durch den Gebetskreis und durch gegenseitige Besuche wurde sie sehr beliebt. Gerne hat sie für Babies gehäkelt und dadurch manch eine junge Mutter erfreut.

Zum Glauben kam sie im Jahre 1942 und wurde im selben Jahr, zusammen mit ihrer Schwester, getauft.

Schon lange war sie kränklich. In letzter Zeit hat sie sehr unter großen Schmerzen gelitten. Am Mittwoch, den 10. Januar ist sie um 11:00 Uhr Nachts im Krankenhaus sanft entschlafen. Wir trösten uns mit dem Wort aus Jeremia 29 , 11: "Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr; Gedanken des Friedens und nicht des Leides."

Es betrauern sie ihre zwei Schwestern, ein Bruder mit Frau und viele Vettern und Nichten mit Familien.•

(Jakob Rempel)


**BESTELLZETTEL**

c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, MB R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

**Bitte Adressenaufkleber beilegen!**

## Maria Kroeker †

(Abbotsford, BC)

Maria (Schellenberg) Kroeker wurde am 1. März 1898 in Petrovka, Südrußland geboren. Um 1904 zogen ihre Eltern nach Dovlekanovo, Ufa, wo sie zur Schule ging und als Näherin ausgebildet wurde. Als solche, nähte sie oft in den vornehmsten Häusern der Umgegend. Sie war besonders geschickt in der Auswahl von Kleider-Stoffen und Moden, und im Schneiden ihrer eigenen Muster.

Sie wurde am 1. Juli 1918 getauft und in die Dovlekanovo M.B. Gemeinde aufgenommen. Sie sang gerne im Chor. Im Winter lief sie gerne auf den Flüssen Schlittschuh. Am 21. Juli 1919 heiratete sie Johann Kornelius Kroeker und zog mit ihm aufs Land nach Jurmakej, eine schöne und romantische Gegend. Da die politischen Umstände das Leben zunehmend unsicher machten, entschloßen sich die Mehrzahl der Glieder der Kroeker Familie so bald wie möglich von Rußland auszuwandern.

So kamen sie mit ihrem ältesten Sohn im Juni 1925 in Herbert, Saskatchewan, Kanada an, wo schon die Eltern, ein Bruder und eine Schwester wohnten. Nach kurzer Zeit zogen sie nach Waldheim, wo das zweite Kind geboren wurde. In der Zeit wo ihr Mann bei der Bahn arbeitete, wurde in Lebret ihr drittes Kind geboren. Im Herbst 1928 zog die Familie nach Glenbush, wo billiges C.P.R. Land zu kaufen war.

Eine neue Wohnstätte auf wildem Land aufzubauen war schwere Arbeit, aber das Leben in einer jungen Ansiedlung war lebendig und voll von Abenteuer. Es wurden ihnen noch drei Kinder geboren. Nach dreizehn Jahren fast außschließlich schlechter Ernten, zog die Familie nach BC, wo sie bis 1960 eine Milchkuh- und Beeren-Wirtschaft betrieb. Ihr Mann starb 1961. Maria Kroeker lebte weiter in ihrem Haus in Clearbrook, bis sie 1981 ins Menno Heim umzog. Sie schätzte die Pflege, die sie hier genoß. Ihre Kinder möchten ihre Dankbarkeit ausdrücken an alle die ihren Aufenthalt dort einen angenehmen gemacht haben.

Maria Kroeker ist fast 92 Jahre alt geworden. Zum größten Teil ist sie gesund geblieben und hat in Frieden leben dürfen. Sie hatte einen fortwährenden und unerschütterlichen Glauben an Gott, ein Vertrauen in Jesus Christus als ihr Retter und Herr, und die Hoffnung des ewigen Lebens. Sie war bereit heimzugehen.

Der Herr rief sie am Samstag, den 17. Februar 1990 zu sich in die Ewigkeit. Sie hinterläßt drei Söhne, zwei Töchter, acht Enkel und einen Urenkel.

Die Beerdigungsfeier fand am Donnerstag, den 22. Februar in der Kapelle des Menno Heims statt. Es dienten Pastor John E. Klassen und Prediger Henry Claassen. Sie wurde auf dem Hazelwood Mennonite Cemetery in Matsqui, BC bestattet.•

(Maria Kroeker, Jr.)


**William Martens**
**Deutschsprechender Rechtsanwalt**
Advokat und öffentlicher Notar

**137 Scott Street**
**Stradbrook & Scott,**
**1 Block östlich Osborne St.**
**Winnipeg, Man. R3L 0K9**
**Telefon: 475-9420**

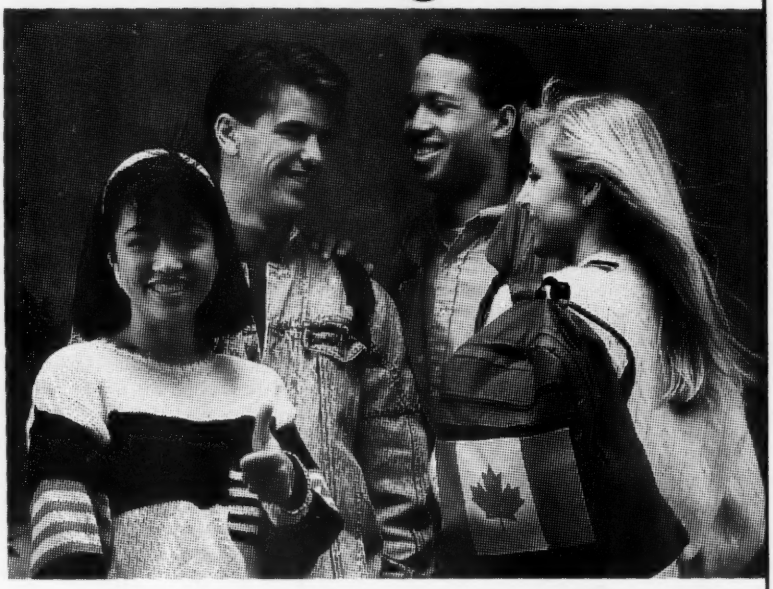
**Dr. J. I. Regehr M.D.**
**Dr. B. J. Froese M.D.**
Deutschsprechende Ärzte
**Northdale Medical Centre**
5 - 963 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
(gegenüber Penner Foods)
**Telefon: 661-2536**

# 1990 is the 25th Anniversary of our Canadian Flag.

## Let's celebrate the flag and who we are as Canadians:

We're a people dedicated to the principles of justice and equality. A people who have built a bilingual and multicultural society that draws strength from the rich and colourful diversity of our nation. A people with a deep sense of caring and compassion for our fellow Canadians.

Let's fly our flag even more proudly this year as we remind ourselves of the values and the symbols that unite us as Canadians.



THE CANADIAN FLAG
1965 1990
LE DRAPEAU CANADIEN

Multiculturalism and Citizenship Canada | Multiculturalisme et Citoyenneté Canada | Department of the Secretary of State of Canada | Secrétariat d'État du Canada | Canada

## Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

**Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —**

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 10%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 9.5%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

**Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:**

**Henry Funk**
**202-2464 Clearbrook Rd.**
**Clearbrook, B.C.**
**V2T 2X8**
**(604) 853-6959**
**Rep. for Alta. + B.C.**

**Jake A. Wiebe**
**4-169 Riverton Ave.**
**Winnipeg, Man.**
**R2L 2E5**
**(204) 669-6575**
**Rep. for Sask. + East**

*Klassen Funeral Chapel*

**1897 Henderson Highway**
**Winnipeg, Man.**
**R2G 1P4**
**Tel.: 338-0331**

Director
Walter Klassen

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

**Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert**

Spreche Plattdeutsch
**105 - 155 Carlton Street**
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

## Ein neues Buch

**Heinrich Löwen:**
**In Vergessenheit geratene Beziehungen:** Frühe Begegnungen der Mennoniten Brüdergemeinden mit dem Baptismus in Rußland. LOGOS Verlag (Bielefeld), 96 Seiten.

Dieses Buch stellt sich die Aufgabe, den historischen Rahmen der Beziehungen der frühen Mennoniten-Brüder und der Baptisten zu beleuchten. Auf diesem Hintergrund werden der Inhalt und der Umfang dieser Beziehungen zu einander untersucht. Heinrich Löwen deckt dabei die theologische und gemeindliche Verwandschaft der Mennoniten-Brüder und der Baptisten in Rußland auf.

Als die Mennoniten-Brüdergemeinde 1860 in der Ukraina, Süd-Rußland, entstand, waren es die deutschen Baptisten um Oncken, die maßgeblich an der Entstehung und Organisation der "neuen Freikirche" unter den Mennoniten mitwirkten. Im Zuge der gleichen Erweckungsbewegung, die durch die Verkündigung schwäbischer Pietisten ausgelöst wurde, entstand auch der Baptismus unter den deutschstämmigen Kolonisten in Rußland und der Stundismus unter der einheimischen Bevölkerung. Die Entstehung des russischen Baptismus in der Ukraina war dann eng mit der Missionstätigkeit der Mennoniten-Brüdergemeinde verbunden. Im vorliegenden Bändchen werden diese gegenseitigen Beziehungen beschrieben, die wechselseitigen Einflüsse offengelegt und die Bedeutung dieser Einflüsse für die gegenwärtige Frage der Identität der damals entstandenen Gemeindebewegungen analysiert.

Alle Leser, die in Baptisten- oder Mennoniten-Brüdergemeinden heute beheimatet sind, werden durch dieses Buch die Geschichte besser kennenlernen und somit besser gerüstet sein, auch manche Fragen und Herausforderungen der Gegewart anzugehen. Auch alle Interessenten der neueren osteuropäischen Kirchengeschichte werden mit Gewinn diese informative Arbeit lesen.•

Alexander Neufeld, Pastor

Zu bestellen bei:
**Christian Book Store**
**266 Hawthorne Avenue**
**Winnipeg, Manitoba**
**R2G 0H4**
**Tel.: (204) 334-2128**

## Suchanzeige

Im Zusammenhang
mit zwei Briefen,
von **Hulda Reimer** geschrieben,
die für **Anna Schröder** leider an
falsche Adresse ankamen
werden gesucht:
Geschwister an Hulda Reimer
aus Krasnojarskij Kraj, Jemeljanov
skij rajon, p/o Kalinina, 663032

**Heinrich, Anna, Alfred**
**Anna, Adolf und Tiena,**
(vielleicht unter dem
Familiennamen Schröder
und in Clearbrook wohnend),
nebst Kindern und Enkeln.
Seit der Auswanderung
vor 46 Jahren
haben sie sich nicht mehr gesehen).
Aus dem Inhalt des Briefes
geht hervor:
Bruder an Hulda Reimer, **Peter,**
soll im Februar bei Heinrich
eingetroffen sein.
Hulda Reimer und ihr Mann
Isaak Petrovitch haben
mehrere Kinder:
Söhne **Heinrich und Alexander**
wohnen in p/o Kalinina
Sohn **Peter und Töchter**
**Anna und Lielie**
wohnen weiter weg, kommen
aber oft zu Besuch.
Hulda und Isaak Reimer
haben 10 Enkel.
Auskunft bitte an:
**Dick und Mina Redekopp**
**32473 Cordova Avenue**
**Clearbrook, BC**
**V2T 3Y6**
**Telefon - (604) 859-8228**

# Aus Aller Welt

**Seoul-** Der südkoreanische pfingstkirchliche Pastor **Yonggi Cho** ist unter die Zeitungsverleger gegangen. Seine Gemeinde in Seoul — nach eigenen Angaben mit 700 000 Mitgliedern die größte der Welt — gibt jetzt die Tageszeitung "Nationale Tagesnachrichten" heraus. Das Blatt will seine Startauflage von 500 000 Exemplaren bis Ende 1992 auf täglich drei Millionen ausweiten. Jede Ausgabe enthält eine Seite über die christliche Lehre. Cho ist auch in den elektronischen Medien aktiv. Seine Gemeinde produziert religiöse Fernseh- und Hörfunksendungen. Die Massenmedien haben nach Ansicht des Pastors einen großen Anteil am Wachstum der Christenheit in Südkorea. Zur Zeit sind nach seinen eigenen Angaben rund 30% der 42 Millionen Einwohner Christen. 2,3 Millionen seien Katholiken und 10,3 Millionen Protestanten.•

(aus idea-Spektrum)

**DDR — Überfälle auf Juden**

—Erstmals seit dem 2. Weltkrieg hat, auf Einladung der evangelischen Gemeinden im Rheinland, eine jüdische Delegation aus der Sowjetunion Bonn besucht.

Die Gesamtzahl der zum größten Teil nicht organisierten Juden in der Sowjetunion wurde auf diesem Treffen mit 1,6 Mil. angegeben. Nur drei Rabbiner betreuen die verstreut lebenden sowjetischen Juden. Ihre Lage hat sich in der letzten Zeit gebessert. Trotzdem kam es im November 1989 in mehreren zentralasiatischen Republiken zu regelrechten Judenverfolgungen. In Kasachstan haben antisemitische Banden jüdische Häuser überfallen und gemordet. Ähnliches geschah auch in Usbekistan. In etlichen Städten Mittelasiens zahlen die Juden "Schutzgelder" an islamische Fundamentalisten, um den Pogromen zu entgehen. Um sich zu verteidigen, haben jüdische Bürger Selbstverteidigungsgruppen gebildet. Die Bereitschaft zur Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion ist auch witerhin groß.• ("Dein Reich Komme")

# PLANEN SIE EINEN HAUSKAUF ?

## CROSSTOWN HAT DIE LÖSUNG !

**Crosstown**
**Credit Union Limited**

WIR GEBEN GERNE PERSÖNLICHE AUSKUNFT

| | |
|---|---|
| Corporate Office | 171 Donald St. 942-1277<br>Winnipeg, MB. R3C 1M4 |
| COMMERCIAL CREDIT | 942-2686 |
| BRANCH OFFICES: | |
| Downtown | 171 Donald St. 947-1243 or Fax # 947-3108 |
| Westend | 1250 Portage Ave. 783-7081 or Fax # 783-4535 |
| North Kildonan | 1200 Henderson Highway 338-0365 or Fax # 334-4998 |

FAST, FRIENDLY SERVICE TO THE MANITOBA MENNONITE COMMUNITY.



**PAKETE nach RUßLAND**
sendet **Zoll vorbezahlt**
**VEGA TEXTILES**
**Overseas Parcel Service Ltd.**
**1014 Main St., Winnipeg, MB**
**R2W 3P7**
**Für weitere Auskunft:**
**Tel.: (204) 582 - 4744**



HOMELIFE

**Homelife/**
**Properties Inc.**
**Off.:661-4663**
**Res.:668-2970**

9-1341 Henderson Hwy., Winnipeg, MB R2G 1M5 **Victor Kliever**


**Osaka, Japan** - Am 1. Januar begannen die Mitglieder der japanischen M.B. Gemeinden das neue Jahr in der Sakaichuo M.B. Gemeinde mit einer gemeinsamen Lob- und Anbetungsstunde. Ungefähr 300 Leute waren dabei.

Es ist in Japan Sitte, am Neujahrstag Tempel und Heiligtümer zu besuchen, um die Götter anzubeten und den Vorfahren Opfer zu bringen. Die M.B. Christen dagegen, lobten und priesen den alleinigen Gott.

MBM/S Missionare **Laurence und Leona Hiebert** beschrieben das Treffen so: "Die Menschen lobten Gott; der Chor und die Musikanten dienten mit Begeisterung; junge Leute gaben Zeugnis; Seminarstudenten sangen; der Leiter der japanischen Konferenz predigte mit Nachdruck und von Herzen; und alle Teilnehmer bejahten die Gebete mit einem kräftigen "Amen!".

Gemeindegründer **Harry und Millie Friesen** freuen sich, zwei Ehepaare, die sie befreundet haben, dabei zu sehen. Es war das erste Mal daß auch die Ehemänner im Gottesdienst waren. "Es ist unser Gebet, daß sie in diesem Jahr den Gott der Bibel suchen", schreiben Harry und Millie.• (aus MBM/S Newsbriefs)


**Walter James Kehler**
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
**Newman, Maclean**
**436 Main St., Winnipeg, MB.**
**R3B 1B2**
**Telefon: (204) 947-0131**

**Bibelübersetzungen-** Die Bedeutung der Bibelübersetzung für die Mission haben Missionsfachleute, Linguisten und Pädagogen aus 16 lateinamerikanischen Ländern bei einer Studienkonferenz in Quito, Ecuador unterstrichen. An der Konferenz beteiligten sich der Weltbund der Bibelgesellschaften und das internationale evangelikale Missionswerk der Wycliff Bibelübersetzer, sowie auch einige katholische Bibelübersetzer. Die gesamte Bibel liegt derzeit in über 260 Sprachen vor, das Neue Testament in rund 580 Sprachen und einzelne Bibelteile in annähernd 1200 Sprachen. Insgesamt gibt es über 6000 Sprachen auf der Erde.•

(aus idea-Spektrum)

**Berlin- Der amerikanische Evangelist Billy Graham** reiste überraschend Anfang März nach Berlin zu einer Kundgebung. Dieses Vorhaben gab Graham schon Mitte Januar vor Vertretern der Evangelischen Allianz aus beiden Teilen Deutschlands, bekannt. Die Großveranstaltung, zu der nahezu 100 000 Besucher aus der Bundesrepublik und aus der DDR erwartet wurden, fand am 10. März statt. Graham betonte, daß er in Berlin "das Evangelium predigen", aber nicht zu konkreten politischen Fragen Stellung nehmen wolle.•

(aus idea-Spektrum)

**Brasilien/Deutschland- Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl** empfing am 2. Februar 1990 den designierten brasilianischen Präsidenten Dr. Fernando Collor de Mello, zu einem Gespräch mit anschließendem Mittagessen. Im Mittelpunkt des Gesprächs, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, standen die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage Brasiliens, die deutsch-brasilianischen Beziehungen, sowie die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Europa und Lateinamerika. Die Schaffung des einheitlichen europäischen Marktes bis 1992 werde den brasilianishen Unternehmen neue Chancen für eine verstärkte wirtschaftliche Kooperation bieten.•

(aus Bulletin)

**Ein gläubiger Sikh - Der kanadische Multimillionär Stephen Sander** hat zur Jahreswende sein gesamtes Vermögen für Hilfsprojekte in der Dritten Welt gespendet: etwa $100 Millionen. Der 55jährige kam als pakistanischer Flüchtling 1960 nach Vancouver und baute aus dem Nichts ein Immobilienimperium auf. Der gläubige Sikh: ***"Was hat es Gutes, wenn ich die ganze Welt kaufen kann und darüber meine Seele verliere?"***• (aus idea-Spektrum)

**Sommerfreizeit** - In Nordamerika werden alljährlich etwa 1/4 Millionen Gemeinden im Sommer "Vacation Bible School" halten. Die Einsätze haben im Durchschnitt eine Besucherzahl von 85 Kindern. In ungefähr 90% dieser Freizeiten wird das Programm drei Stunden am Tag für fünf Tage laufen. Geschähen diese alle Nacheinander, wäre eine Laufzeit von 447 Jahren in einem Sommer zu vermerken! Bekommt ein jedes Kind täglich einen Becher Saft, würde diese Menge 69 Schwimmbecken von olympischer Größe füllen!•

(aus David C. Cook Article Service)

## Fast unglaublich, aber wahr...

Wer hätte vor einem Jahr vorausgesagt, daß zu Beginn des Jahres 1990:

— Mauer und Stacheldraht in Deutschland praktisch nicht mehr existieren würden,

— in der Tschechoslowakei der früher häufig inhaftierte **Vaclav Havel** Staatspräsident sein würde,

— in Ungarn die einst wie Verbrecher anonym verscharrten Helden des Volksaufstandes von 1956 gleichsam ein Staatsbegräbnis erhalten haben würden,

— in Bulgarien **Todor Schiwkow** und in Rumänien der Diktator **Nicolae Ceausescu** nicht mehr an der Macht sein würden,

— und **Lech Walesas** Mitstreiter **Tadeusz Mazowiecki** als polnischer Ministerpräsident seinen Arbeitsminister, den mehrfach eingekerkerten Mitbegründer des 1976 gegründeten Komitees zur Verteidigung der Arbeiter, **Jacek Kuron,** zu Gesprächen nach Bonn entsenden würde.• (Norbert Blum in Bulletin)

## Poesie Wettbewerb

Am 10. Februar 1990 hat der 11. Poesie Wettbewerb im River East Collegiate in Winnipeg, Manitoba stattgefunden. 104 Kinder von 13 Schulen an denen Deutsch unterrichtet wird, haben sich beteiligt.

In der ersten Stufe des Wettbewerbs haben sich alle Kinder beteiligt. Vier Kinder in jeder der Klassen 1 bis 6 wurden dann gewählt, in der nächsten Stufe teilzunehmen. Diese sagten ihre Gedichte noch einmal vor drei neuen Schiedsrichtern auf.

Bei einer Pause während des Wettbewerbs, gab es zur Unterhaltung eine Dramavorstellung. Die Deutschschüler vom bilingualen Programm der Chief Peguis Junior High, unter der Leitung des Lehrers **Gareth Neufeld,** trugen drei kurze Stücke vor. Jedes der drei Stücke war gut eingeübt und zeigte den Gästen den Fortschritt in den Deutschprogrammen in Manitoba.

Nach der Pause wurden die Sieger von Dr. **George K. Epp** vorgestellt. Gesamtsiegerin der Klassen 1 - 3 war **Ciarra Wittmaier** aus der Donwood Elementary School. Im Wettbewerb der Klassen 4 - 6 wurde **Margaret Rempel** aus der Princess Margaret School Gesamtsiegerin.•

**Gesamtsiegerinnen des 11. Poesie Wettbewerbs: Margaret Rempel (links) in den Klassen 4 - 6; und Ciarra Wittmaier (rechts) in den Klassen 1 - 3.**

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
**Mennonitische Rundschau**
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

## Gethsemane

***"Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.*** (Matth. 26, 39.)

Jesus von Nazareth schreitet durch die Gartenpforte von Gethsemane. Die Abendstunden hat er in wunderbarer Abgeklärtheit des Geistes und in unvergleichlicher Seelengröße im Kreise seiner lieben Jünger verbracht.

Nun tat sich der Todestag vor ihm auf. Seine allerschwerste Stunde, seine allerbitterste Herzensnot, sein verzweifelt größter Seelenkampf wartet auf ihn unter den alten Baumkronen des Olivenhains. Seine drei vertrautesten Gefährten wählt er aus. Die andern heißt er am Tor warten. Mit Petrus, Jakobus und Johannes geht er in die Schatten des Gartens.

Etwas unglaubliches passiert dort, zum ersten und einzigen Mal in seinem erwachsenen Leben hat Jesus Menschen und ihre helfende Nähe nötig. Er streckt die Hände nach Menschen aus und fleht sie an um ihren Beistand, um den einfachsten Freundesdienst: wachet mit mir!

So ehrlich berichtet die Schrift: "Und fing an zu trauern und zu zagen. Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hier." So tief dürfen wir in die Seele des Heilands schauen! Ja, so ganz, so völlig war er Mensch, daß Fleisch und Blut in ihm rebellierten, daß sein gesunder Körper entsetzt zurückschauderte vor dem gräßlichen Tod.

Er sucht Halt bei den Freunden. Aber die Jünger versagen. Sie erleben, wie ihr Herr und Meister, dem Wind und Meer gehorsam sind, der dem Tod seine Opfer entreißen kann, in die Macht eigener Not zu versinken droht. Es überfällt sie eine abgrundtiefe Hoffnungslosigkeit, ihr ganzes Wesen kann nur im Niederbrechen erschlaffen,übermächtig bezwingt sie der Schlaf.

Jesus muß seinen Kampf in grauenvollem Alleinsein kämpfen. Er legt dem Vater im Himmel sein Herz offen hin. Inbrünstig betet er, daß ihm der Kelch des Todes erspart bleibe. Doch setzt Jesus hinzu: "Nicht wie ich will, sondern wie du willst!" Zweimal noch wirft er sich vor des Vaters Füße, doch schon im dritten Gebet klingt sein Sieg hindurch: "So geschehe dein Wille."

Jesus, der uns Gott lieben vorgelebt hat, enthüllt uns hier, wie ein wahres Gottvertrauen aussieht. Er wird willig, sich kreuzigen zu lassen, wenn Gott es so will! Das ist das Vertrauen des eingeborenen Sohnes! Und darauf folgt der Sieg, den er für Gott im Himmel und für uns auf Erden in Gethsemane errungen hat.

Anders als die Jünger, hält Jesus den Seinen die Treue, sowie er sich selber treu bleibt bis ans Ende. Die Tempelwache kommt, schwer bewaffnet, ihnen voran geht Judas. Mit einem Kuß zeigt dieser den Häschern, wer ihr Gesuchter ist. Jesus streckt noch einmal liebevoll die Hand nach Judas aus: "Mein Freund, warum bist du gekommen? Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?"

Seine Liebe ist umsonst, aber es ist zum Wesen Jesu geworden, daß er für seine Feinde nur Liebe im Herzen trägt. Nun wirft sich Petrus wagemutig vor seinem Herrn und zieht das Schwert, um ihn zu verteidigen. Wie kommt der Fischer vom galiläischen Meer eigentlich dazu, ein Schwert bei sich zu haben?

Jesus verbietet jede Gewalttat. Mit großer Ruhe sagt er: "Meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel?" Wieder denken wir an seinen Gebetskampf nur wenige Minuten davor. Nein, dieser Jesus kommt nicht aus einem erschütterten, sondern aus einem gefestigten Gottvertrauen. Gottes Wille ist ganz sein Wille geworden. "Wie würde die Schrift erfüllt? Es muß also geschehen." Das 'Muß" der Ewigkeit steht über seines Lebens Gang und Ausgang.

Sie führen ihn weg, die Jünger verlassen ihn und fliehen. Still ist es über Gethsemane. Dort hinten trägt ein Stein Blutspuren, Schweißtropfen wie Blut, die das furchtbarste Schicksal dem kämpfenden Gottessohn erpresst hat. Und alles ist Nacht, unselige, dunkelste Nacht. Gethsemane!•

(F.E. auf der undatierten losen Seite einer alten Rundschau.)